

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 27 (1920)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KABEL-ADRESSE:

MANNABUHL
NEW-YORK

A. W. BÜHLMANN

200 FIFTH AVENUE
NEW YORK

Maschinen

für

Färberei

und

Appretur

♦♦♦

Amerikanische Textilmaschinen

S. Lier-Höhn, Horgen

liefert in bekannten, besten Qualität. u. sorgfältigster Ausführung:

Alle **Bedarfsartikel** für die **Textilindustrie**

An- u. Verkauf neuer sowie **Maschinen** jeder
guterhaltener, gebrauchter **Art.**

+++++

Alleinvertretung für

Zettel- u. Jacquardcarton der bestbekanntesten
Fabriken der Herren
Gebr. Tschudi in Luchingen u. Glarus.

+++++

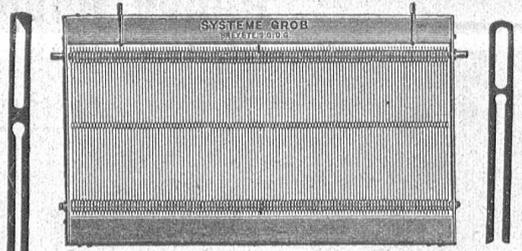
Import • **Ältestes Geschäft dieser Branche** • Export



Grob & Co

Horgen (Schweiz)

Telegramme: Grobco • Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahlritzen
Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahlritzen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör

Lamellen für
Kettfadenwächter m. Spezial-Politur

Internationale Transporte

L. Noerpel-Roessler

Friedrichshafen a/B.

Telephon Nr. 11

St. Gallen
Telephon 32.27

Romanshorn
Telephon 215

Rorschach
Telephon 104

Konstanz
Telephon 154

Telegrammadresse: Noerpelroessler

Export- und Import-Verkehre nach allen Ländern

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Durchzugstreckwerk für Bancs-à-broches.

Wer den Entwicklungsgang im Bau von Spinnmaschinen genauer verfolgte, konnte beobachten, daß bis vor etwa sechs Jahren alle wichtigeren Neuerungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete in erster Linie auf gesteigerte Leistungsfähigkeit und verminderten Kraftverbrauch, dann aber auch auf wirtschaftlichere Ausnützung der verwendeten Schmiermittel, einfachere Bedienung und solidere Bauart abzielten. Den vereinten Anstrengungen praktischer Spinner und Constructeurs ist es zuzuschreiben, wenn in dieser Hinsicht die Ringspinnmaschinen einen so hohen Grad der Vervollkommnung erreichten. Diesen Bestrebungen wurden indessen etwas andere Bahnen gewiesen, als gegen Ende 1913 die Erfindung des Spaniers Fernando Casablanca bekannt wurde, welche eine Verbilligung des Spinnprozesses durch Zusammenlegen mehrerer Arbeitsvorgänge anstrebte und auch herbeizuführen vermochte. Sie bedeutet einen großen Fortschritt in der Technologie der Gespinnstfasern und darf als ein neuer Markstein in der Geschichte des Spinnmaschinenbaues bezeichnet werden. Wir wollen uns hier vorläufig nicht weiter mit dieser Neuerung beschäftigen, sondern uns eine ausführliche Besprechung auf später versparen, in der Annahme, daß die dem Riemchenstreckwerk immer noch anhaftenden Schwächen und Mängel sich mit der Zeit noch ganz beseitigen lassen werden.

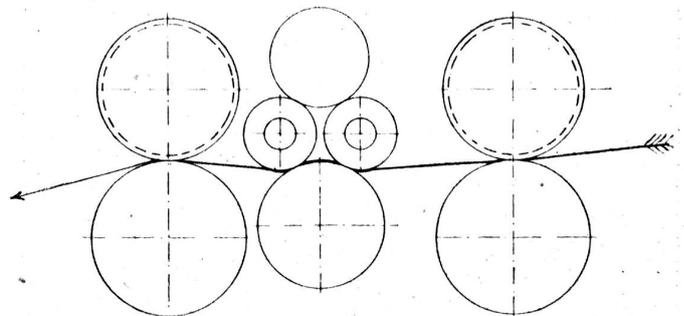
Nachdem so Casablanca als Erster mit der Einführung des hohen Verzuges auf den Plan trat, konnte es nicht ausbleiben, daß auch andere findige Köpfe sich mit dieser für unsere Industrie so wichtigen Sache befaßten. Das Resultat ihrer Studien und langjährigen Versuche unterscheidet sich von Casablanca's Erfindung im wesentlichen nur durch die Art und Weise der Führungsvorrichtungen für die frei zwischen den Klemmpunkten der Streckorgane bewegten kürzeren Fasern; der Endzweck ihrer teilweise sehr erfolgreichen Bemühungen war und blieb derselbe, nämlich diese kurzen, die Güte eines Gespinnstes schädlich beeinflussenden Fasern im Verzugsfeld auf ein Minimum zu reduzieren. Dieses Problem, das an und für sich ja nicht neu ist, auf einfachste und praktisch bewährte Weise gelöst zu haben, ist das Verdienst der Italiener Cesoni, Lirussi und Gilardoni, sowie des Deutschen J. F. Janink. Die Frage der Priorität ihrer Patentrechte soll hier nicht erörtert werden, die Streitfrage löste sich in Minne auf, indem die vier Erfinder unlängst eine Interessengemeinschaft eingingen, was jedenfalls nur zu begrüßen ist. Tatsache ist, daß ihr Durchzugstreckwerk bei uns in der Schweiz sowohl, wie in Italien große Verbreitung gefunden hat. Es ist in seiner Wirkungsweise zur Genüge bekannt, sodaß es sich erübrigt, näher darauf einzutreten. (Vide Heft Nr. 12, Jahrgang 1917 der „Mitteilungen“.)

Es entsteht nun für uns die wichtige Frage: wenn schon durch die Einführung des Durchzugstreckverfahrens auf Ringspinnmaschinen und Selfactors Unzulänglichkeiten des früher benutzten Baumwollstreckwerkes mit drei belasteten Druckzylindern erkannt und

behooben wurden, warum sollten dann nicht auch die Vorspinnmaschinen, auf denen bis heute noch nach der alten Methode gestreckt wird, ebenfalls auf Durchzug eingerichtet werden? Die richtige Antwort darauf zu erteilen ist nicht schwer, sie muß bejahend ausfallen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Arbeitsvorgang beim Strecken und Verfeinern des Vorgarnes sowohl auf den Bancs-à-broches als den Feinspinnmaschinen im Prinzip der gleiche ist. Ein Unterschied besteht nur im Mengenverhältnis der die Streckzylinder passierenden Fasern, deren Zahl — auf den Querschnitt des Vorgarnes bezogen — im Sinne des fortschreitenden Arbeitsprozesses stetig abnimmt und zwar in der Grobspinnerei mit weniger Flyer-Passagen rascher als in der Feinspinnerei.

Wenn wir im Vorstehenden der Umänderung der Flyerstreckwerke auf das Durchzugverfahren das Wort reden, geschieht dies nicht mit der Absicht, die Anwendung hoher Verzüge auch auf die Vorwerke auszuweiten, sondern wir lassen uns einzig und allein von der der Sache innewohnenden Nützlichkeit und Notwendigkeit leiten. Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um unsere fortschrittlich veranlagten Spinner zu veranlassen, durch das angegebene Mittel die Qualität ihres Vorgarnes zu heben und dadurch die wichtigste Vorbedingung für die Erzeugung eines gleichmäßigen Gespinnstes zu erfüllen. Sie werden dann in der Lage sein, die wirtschaftlichen Vorteile hoher Verzüge auf den Spinnmaschinen voll auszunützen.

Wir hatten schon früher, namentlich aber im Laufe des Sommers reichlich Gelegenheit, uns mit einigen der seit Casablanca's Erfindung aufgetauchten Streckwerk-Konstruktionen zu beschäftigen und dieselben einer fachlich-kritischen Beurteilung zu unterziehen. Wir haben nach Abwägen aller Vor- und Nachteile, wie sich solche nur im praktischen Betrieb zeigen, gefunden, daß keines der bestehenden Streckwerksysteme so gut den besondern Anforderungen der Vorspinnmaschinen gerecht zu werden vermochte, wie dasjenige des Spinnerei-



direktors Oscar Gibello-Palazzo. Seine Erfindung wurde ihm in Italien bereits im Jahre 1914 gesetzlich geschützt; außerdem erwarb er noch in andern fünf Staaten Patentrechte; sein schweizerisches Patent trägt das Datum des 5. Mai 1915. Die Zylinderanordnung ist gekennzeichnet durch zwei auf dem mittleren Riffelzylinder

aufliegende, genau parallel gelagerte unbelastete Druckwalzen von verschiedenem Gewicht.

Die vordere, nahe beim Vorderzylinder befindliche leichte Druckwalze aus Aluminium ist etwa ein Drittel so schwer wie die dahinter gelagerte aus Eisen von gleichem Durchmesser, was sich ohne weiteres aus den spezifischen Gewichten ergibt. Man ersieht hieraus die völlige Uebereinstimmung mit dem für die Bestimmung des Belastungsgewichtes für die Durchzugsstreckwerke gültigen Grundsatz. Die Klemmpunktentfernung wird der Stapellänge angepaßt, wobei auch die Nummer und Drehung des Vorgarnes Berücksichtigung finden. Der große Vorteil dieses Streckwerkes besteht in den zwei nahe beieinander gelegenen Klemmpunkten, welche die in jedem Rohstoff vorkommenden verschiedenen langen Fasern sicherer führen und verhindern, daß von den Streckzylindern noch nicht erfaßte Fasern in größerer oder kleinerer Menge mitgerissen werden und dem Faden ein rauhes Aussehen verleihen. Es findet also eine gleichmäßigere Streckung des Vorgarnes statt.

Das Streckwerk Gibello's, das wie diejenigen der andern Erfinder unrichtiger Weise zuerst an Spinnmaschinen statt an den Bancs à-broches zur Anwendung gelangte, besaß anfänglich den Nachteil, daß die Kosten der Umänderung durch neue und komplizierte (aus mehreren Teilen bestehende) Chapeaux sehr hohe waren und der Verbreitung des Systems hindernd im Wege standen. Dieser Uebelstand wurde inzwischen behoben, indem die vorhandenen Chapeaux weiterbenützt und auf sie sinnreich konstruierte Lagerkörper für die beiden Druckzylinder aufgeschoben und eingestellt werden. Um die schädlichen Reibungswiderstände auf ein Minimum herabzudrücken, erhalten die Zapfen dieser Zylinder konische Form und auch sonst wurde deren Dauerhaftigkeit erhöht. Jeder einigermaßen guterhaltene Flyer mit nicht allzustark abgenutzten Zylindern und rund laufenden Spindeln eignet sich für die Umänderung auf Durchzug. Für jede weitere Auskunft sowie Kostenvoranschlag steht unterzeichneter Beauftragter gerne zur Verfügung.

K. v. Heuser, Weesen.

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerisch-französisches Handelsabkommen. Da die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Frankreich noch nicht zum Abschluß gelangt sind, ist das am 31. Juli von Frankreich gekündigte und auf den 30. September abgelaufene Handelsabkommen provisorisch um einen Monat, bis 31. Oktober dieses Jahres, verlängert worden.

Stickereiausfuhr aus St. Gallen nach Nordamerika. Nach der kürzlich erschienenen Monatsaufstellung des amerikanischen Konsulates in St. Gallen beziffert sich der Gesamtexport aus diesem Konsularbezirk auf 8,740,929 Fr. gegen 3,946,937 Fr. im September 1919, die Exportzunahme beträgt somit 4,793,992 Fr. oder über 100 Prozent. Es geht nun nicht an, wie der „N. Z. Z.“ aus St. Gallen berichtet wird, diese Zunahme ausschließlich dem Stickereiexporte zuzuschreiben, denn von den 8,7 Millionen Gesamtexportwert im vergangenen Monat entfallen nur 3,589,828 Fr. auf den eigentlichen Stickereiexport, wenn man die gewobenen und gestickten Plattstichartikel, die diesmal die ungewohnte Höhe von über 1,3 Millionen erreicht haben, nicht einbezieht. Im September 1919 bezifferte sich der gesamte Stickereiexport auf 1,95 Millionen. Was den Stickereiexport im vergangenen Monat betrifft, so stellt sich die Position Kettenstich-Vorhänge mit 665,583 Fr. auf eine besonders erfreuliche Höhe. Die glatten Baumwollgewebe erzielen einen Exportwert von 2,366,728 Fr., erfreuen sich also immer noch der gleichen seltenen Beliebtheit wie seit Monaten.

Jugoslawien. Einfuhrverbote. Im Auftrage der Postverwaltung des vereinigten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen hat das internationale Bureau des Weltpostvereins am

17. September den Verwaltungen der anderen beteiligten Länder eine Liste der Waren, deren Einfuhr in dieses Königreich verboten ist, übermittelt. Der nachstehende Auszug enthält diejenigen Artikel, die hauptsächlich für den schweizerischen Export von Textilfabrikaten Interesse bieten. (Die in Klammern beigefügten Ziffern sind die Nummern des für die Einfuhr in das Königreich geltenden serbischen Zolltarifes):

Baumwollgewebe feine, bis 60 g per m² (277, Punkt 3), Tüll, Bobinet etc. (279), Wirk- und Strickwaren, ausgenommen Strümpfe (280), Baumwollspitzen (281), Baumwollstickereien (282), Bänder aller Art, ausgenommen Schuhriemen (283);

Gewebe aus Flachs, Hanf, Ramie, in Kette und Schuß über 36 Fäden per cm² enthaltend (296, Punkt 3 und 4), Tüll, Bobinet etc. (297), Wirk- und Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe etc. (299), Spitzen (300);

Kammgarn über Nr. 16 metrisch (314), Fußbodenteppiche aus Wolle oder anderen Tierhaaren (317), Gewebe aus Wolle, feine, bis zu 300 g per m² (321, Punkt 4) Wirk- und Strickwaren (323), Bänder, ausgenommen Schuhriemen (324), Tücher, Shawls etc. (325), Tüll und dergleichen Gewebe (326), Spitzen (327);

Gezwirnte Seide (333), Näh- und Stickseide (334), seidene und halbseidene Gewebe (335), Tüll etc. (337), Wirk- und Strickwaren (339), seidene Spitzen (340), Seidenbänder (341), seidene Stickereien (342);

Amtliches und Syndikate

Vermögensabgabe in Oesterreich. Zur Orientierung für unsere Mitglieder in Oesterreich diene folgende im Schweizer Handelsamtsblatt erschienene Mitteilung des „Schutzkomitees Oesterreich-Ungarn“ in Basel. Im Juli 1920 hat die österreichische Nationalversammlung das Gesetz über die einmalige große Vermögensabgabe angenommen. Laut den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain darf von den Angehörigen der alliierten und assoziierten Staaten eine Vermögensabgabe seitens Oesterreichs nicht erhoben werden, sofern sie innerhalb drei Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrages, d. h. bis zum 16. Oktober, keinen Wohnsitz in Oesterreich haben. Die österreichische Regierung hat die gleiche Behandlung sämtlichen Alt-Ausländern, sowie auch unsern Landsleuten eingeräumt. Die Vermögensabgabe wird somit von unsern Landsleuten, wenn sie ihren österreichischen Wohnsitz bis zum 16. Oktober nächsthin aufgeben, nicht erhoben. Ausgenommen sind diejenigen Vermögenswerte, welche ohne Rücksicht auf Wohnsitz oder Staatsangehörigkeit der Abgabepflicht unterliegen, nämlich das österreichische Grund- und Betriebsvermögen, österreichische Hypotheken.

Das bewegliche österreichische Vermögen wird auf gestelltes Ansuchen hin auch zur Ueberführung ins Ausland freigegeben. Das Freigabegesuch ist bei der für den Gesuchsteller zuständigen österreichischen Steuerbehörde unter Nachweis der Staatsangehörigkeit bis zum 16. Oktober 1920 einzureichen. Es ist ausgeschlossen, daß österreichischerseits eine Verlängerung des Termines gewährt wird. Deshalb laden wir die Interessenten ein, die nötigen Formalitäten so schnell als möglich zu erfüllen, um von dieser Steuer befreit zu werden.

Die Vermögensteile, welche noch nicht angemeldet worden sind, können gemäß der österreichischen Verordnung vom 14. April 1919 bei Einreichung des Gesuches verzugsstraffrei nachgemeldet werden, worauf nachträglich die Kontrollbezeichnung erfolgt. Sofern Sicherstellungen bereits bestanden, so werden diese auf Grund dieses Gesuches aufgehoben.

Konventionen

Schweizerische Genossenschaft zur Förderung des Außenhandels, Bern. Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Henry Heer, hielt diese Genossenschaft in Bern in der ersten Hälfte September ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Direktor Armin Hödler, der Abschluß gab über die Liquidation der von der Schweizerischen Genossenschaft für Warenaustausch übernommenen Geschäfte sowie über die innere Organisation der neuen Genossenschaft zur Förderung des Außenhandels und die von dieser im Einvernehmen mit den Bundesbehörden mit den Ländern des europäischen Ostens geführten, den Abschluß zwischenstaatlicher Kompensationsverträge bezweckenden, Verhandlungen. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt.

Sozialpolitisches

Hilfsaktion für die Schweizer im Ausland. Eingangs der letzten Nummer unserer Zeitung brachten wir einen Artikel über die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen für die Auslandschweizer. Zugunsten der Hilfsaktion für Schweizer im Auslande hat nun der Bundesrat unterm 20. September folgendes Kreisschreiben an die Kantonsregierungen erlassen: „Eine Reihe von schweizerischen Hilfswerken, die sich die Versorgung und Unterstützung der Schweizer im Ausland zum Ziel gesteckt haben, hat die Durchführung einer großen Hilfsaktion zugunsten bedrängter Landsleute im Auslande an die Hand genommen und zu diesem Zwecke den Verband „Schweizerhilfe“ gegründet. Es beteiligen sich daran die Abteilung Schulkind von „Pro Juventute“, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, das Komitee zur Unterstützung notleidender Schweizer in kriegführenden Staaten, die „Caritas“ in Luzern und die „Neue Helvetische Gesellschaft“, die in enger Fühlung mit der innerpolitischen Abteilung des Politischen Departements und dem Eidgenössischen Fürsorgeamt stehen. Die „Schweizerhilfe“ geht bei ihrem Werke von dem Gedanken aus, daß während mehr als anderthalb Jahren alle Kreise der schweizerischen Bevölkerung an den Hilfsaktionen zugunsten des Auslandes teilgenommen und durch den Erfolg der Sammlungen vor ihrer großen Opferwilligkeit Zeugnis abgelegt haben. Wenn auch unsern Landsleuten hiervon ordentliche Mittel zugeflossen seien, so müsse doch ihrer fortdauernden Not, besonders in Gegenden, die bisher weniger bedacht worden seien, weiterhin Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gerade auf den kommenden Winter werde es an ausreichender Nahrung und Kleidung vielen Mitbürgern im Auslande noch fehlen, und es müsse auch möglich gemacht werden, notleidenden Schweizer Kindern auf einige Wochen in der Heimat Erholung zu gewähren. Ferner will der Verband „Schweizerhilfe“ durch seine private Aktion die amtliche Hilfstätigkeit des Bundes ergänzen. Der Bund hat für die Schweizer im Ausland bisher viel geleistet. Bei der hohen Beanspruchung seiner Mittel muß aber auch hier in Zukunft starke Zurückhaltung beobachtet werden.“

Wir begrüßen lebhaft das Vorgehen des Verbandes „Schweizerhilfe“ und wünschen ihm vollen Erfolg. Dem von den Initianten geäußerten Wunsche auf Unterstützung Folge gebend, möchten wir an Sie die Anregung ergehen lassen, die Bevölkerung auf die Sammlung in geeigneter Weise, z. B. in Kirchen und Schule, aufmerksam zu machen. Dadurch würde die Aussicht auf Erfolg für die Aktion wesentlich gesteigert werden. Die kantonalen Sektionen des Verbandes „Schweizerhilfe“ werden sich zu diesem Zwecke mit Ihnen in Verbindung setzen.“

— Zur weiteren Unterstützung von Schweizern im Auslande mit Lebensmitteln bewilligte der Bundesrat einen neuen Kredit von einer Million Franken.

Von der Jahresversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Am 3. und 4. Oktober fand in Schinznach die Jahresversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft statt. Der Samstag galt der Behandlung der Auslandschweizerfrage und der Sonntag hatte als einziges Traktandum die Unabhängigkeit der schweizerischen Presse. Diese Gesellschaft, die während des Krieges neu erstanden ist, um der merkbar gewordenen geistigen Ueberfremdung unseres Landes entgegenzuwirken und jeweils durch sorgfältige Erörterung wichtigster Landesfragen für den vaterländisch schweizerischen Standpunkt einzutreten, kann bereits auf eine erfolgreiche Wirksamkeit zurückblicken.

In Ergänzung unseres Berichtes in der letzten Nummer sei zur Orientierung angeführt, was die Gesellschaft für die Auslandschweizer bis anhin geleistet hat. Aus einem bezüglichen Referat sei in Kürze zur allgemeinen Orientierung die Tätigkeit des in Genf bestehenden Auslandschweizer-Sekretariates erwähnt, dem der Schriftsteller Robert de Traz vorsteht:

Die Auslandschweizer-Organisation, deren erste Anfänge in das Jahr 1916 zurückgehen, ist aus der Erkenntnis der Notwendigkeit herausgewachsen, das Schicksal der 375,000 Landsleute im Ausland und ihre Beziehungen zur Heimat sorgfältiger im Auge zu behalten. Demgemäß wurden die auf Kräftigung des Schweizertums gerichteten Ideen der Neuen Helvetischen Gesellschaft ins Ausland getragen, zahlreiche Auslandsgruppen gegründet, und es wurde schließlich ein besonderes Auslandschwei-

zensekretariat geschaffen; die Gründung einer die Auslandschweizer über die Vorgänge in der Heimat regelmäßig unterrichtenden Zeitschrift (es sei die in dieser Beziehung nützliche Befähigung unserer Fachzeitschrift laut Ausführungen in der letzten Nummer erwähnt. Die Redaktion) ist mangels von Mitteln vorläufig noch Projekt geblieben. Daß diese Aktionen einem Bedürfnis entgegenkommen, zeigt der Erfolg: zurzeit bestehen 24 Auslandsgruppen der Neuen Helvetischen Gesellschaft, 15 in Europa, 9 in andern Erdteilen, selbst in Yokohama, Beira, Melbourne, Chile und Rio de Janeiro sind Gruppen entstanden. Die Gründung weiterer Gruppen in Skandinavien, Deutsch-Oesterreich und Deutschland ist vorgesehen. Die Auslandsgruppen können in ihrem Bereiche den Interessen der Schweiz größte Dienste erweisen; ein Beispiel dafür ist die blühende Gruppe London, die sich während des Krieges für die schweizerisch-englischen Beziehungen vorbildlich eingesetzt hat. Dem neugeschaffenen Auslandschweizersekretariat in Genf fällt dagegen vor allem die Vertretung der Interessen sämtlicher Auslandschweizer in der Schweiz selbst zu; es leitet ihre Wünsche und Anregungen an die schweizerischen Behörden weiter. Im ferneren wirkt es als Vermittler der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und den im Bereich der Gruppen gelegenen Ausfuhrgebieten; es wird durch die Gruppen auch die ausländische Presse besser erreichen können. Erfreulicherweise hat die große Arbeit der Neuen Helvetischen Gesellschaft, welche u. a. auch die für die Organisation notwendigen beträchtlichen Mittel bis anhin durch Sammlung aufbrachte, von seiten der obersten Landesbehörden sowie der Konsulate und Gesandtschaften Anerkennung und Förderung gefunden.

Robert de Traz machte in einer hübschen Causerie die Zuhörer mit dem inneren Betriebe dieses Sekretariates vertraut und unterrichtete an Hand charakteristischer Beispiele über die nach Art und Form gleich mannigfaltigen Beziehungen zwischen den Gruppen und dem Sekretariat, dessen Fürsorge sich zum Beispiel, bis auf die Zusammenstellung von Bibliotheken und die Vermittlung von Zeitungsabonnements und Büchern erstreckt. Bezeichnend war es, den Ausführungen von de Traz zu entnehmen, wie sehr manche Auslandschweizer darunter leiden, ihr Stimmrecht nicht ausüben zu können; interessieren sie sich doch fieberhaft für alle politischen Vorgänge in der Heimat.

Zum Schluß führte Dir. Koch (Derendingen) noch mit einigen Worten in die Idee und diesjährige Organisation der Schweizerwoche ein, während Dr. Nadig (Mailand) das Wort nahm, um am Beispiel der Mailänder Schweizerschule auf die Bedeutung solcher Schulen hinzuweisen und diesbezügliche Richtlinien zu ziehen.

Ostschweizerischer Volkswirtschaftsbund. Wie wir Ende August mitteilten, ist als Sekretär dieses Verbandes Redaktor Tugan an Stelle des demissionierenden, um diese Gründung hochverdienten Hrn. Dr. R. Iklé gewählt worden. Vom Sekretariat liegt neuerdings folgender Bericht über die Bestrebungen und die Wirksamkeit dieses Verbandes vor: Am 18. September 1920 fand unter dem Vorsitz von Präsident Steiger-Züst eine fast vollzählig besuchte Präsidialkonferenz statt, in welcher eine Reihe von wichtigen Geschäften behandelt wurde. Nationalrat Schirmer referierte über die vom Vorstand beantragte Neugestaltung der leitenden Organe des Bundes. Dieser hat in den anderthalb Jahren seines Bestehens seine Existenzberechtigung ohne Zweifel nachgewiesen. Namentlich auf dem Gebiete der Stickereiindustrie kann er auf bedeutende Erfolge zurückblicken. Unter seiner Mitwirkung konnte manche Differenz geschlichtet und manche Spannung vermieden werden. Es war naturgemäß, daß die vielen Aufgaben aus diesem Berufsgebiet die Tätigkeit für die allgemeinen Aufgaben des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes etwas verzögerten. Um diese letzteren besser an die Hand nehmen zu können, ist nunmehr eine Zweiteilung der Leitung des Bundes vorgenommen worden, indem man eine besondere Kommission für die Fragen der Textilindustrie und eine solche für die allgemeinen Aufgaben bildete. Als Präsident der ersteren Kommission amtiert Herr Steiger-Züst, zugleich Vorsitzender des Volkswirtschaftsbundes, als Präsident der zweiten Kommission Herr Dr. Iklé. Der neugewählte Sekretär wird vornehmlich die allgemeinen grundsätzlichen Aufgaben des Bundes zu besorgen haben, während die Geschäfte der Stickereikommission von Herrn Steiger-Züst geführt werden.

Hierauf hielt Herr Dr. Iklé ein eingehendes Referat über das Arbeitsprogramm des Bundes. Er erinnerte an die bei dessen Gründung ausschlaggebende Idee der Teilung der öffentlichen

Aufgaben in politische und wirtschaftliche, um die Demokratisierung des Wirtschaftslebens durchführen zu können. Diese Idee bedarf unermüdlicher Vertiefung und Popularisierung. Ihre Konsequenz wird die Schaffung einer selbständigen wirtschaftlichen Verfassung und eines Wirtschaftsparlamentes sein. Die Propaganda des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes soll aber nur schrittweise vor sich gehen und sich auf die für die praktische Ausgestaltung reifen Punkte beschränken. Als konkreter Vorschlag wird von der allgemeinen Kommission die Anstrengung einer Verfassungsrevision für möglich erachtet, durch welche den wirtschaftlichen und Berufsorganisationen öffentlich-rechtliche Kompetenzen gewährt werden sollen. Diese würden darin bestehen, daß Beschlüsse von anerkannten Berufsverbänden, sowie Verträge zwischen solchen für alle Angehörigen der betreffenden Berufe rechtsverbindliche Kraft erhalten. Zur Ermöglichung einer nachdrücklichen Verbreitung seiner Postulate unter die Mitgliedschaft wie nach außen wird sich der Ostschweiz. Volkswirtschaftsbund bald ein eigenes Publikationsorgan schaffen müssen, wobei man jedoch nur an ein solches von ganz kleinem Umfang denkt. Dr. Iklé schloß seine tief durchdachten Ausführungen mit dem freimütigen Geständnis, daß unmittelbare materielle Vorteile für die Mitgliederverbände von dieser Tätigkeit des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes nicht erwartet werden können, doch seien dessen ideelle Ziele wohl wert, daß man für sie unentwegt arbeitet und sogar Opfer zu bringen bereit ist. — Im Anschluß an dieses Referat versuchte Sekretär Tug an Hand der in weitesten Kreisen als unbefriedigend empfundenen Erfahrungen bei der gegenwärtigen Milchpreiserhöhungskampagne die Arbeitsmethode des Ostschweizerischen Volkswirtschaftsbundes zu veranschaulichen. Eine materielle Stellungnahme des Bundes zu dieser aktuellen Frage war jedoch nicht beabsichtigt, einerseits weil es dazu zu spät gewesen wäre, andererseits weil der Bund in Fragen von allgemeiner schweizerischer Bedeutung wegen seiner vorläufig noch regionalen Beschränkung nicht wohl eingreifen kann.

Die Diskussion wurde von den Herren Fink, Dr. Kalberer, Kirchgraber und Diem-Saxer benützt, die im allgemeinen den Richtlinien des Arbeitsprogrammes beipflichteten. Die Versammlung ermächtigte somit die allgemeine Kommission und das Sekretariat, die nötigen Vorkehrungen zu treffen für das nähere Studium der erwähnten Fragen. Endgültige Beschlüsse darüber wird die Präsidialversammlung in späteren Tagungen zu fassen haben. Es folgte nun eine ausführliche Darlegung von Präsident Steiger-Züst über die auf dem Gebiete der Stickerei seit letzten Frühling erledigten Aufgaben, mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen großen Krise. Für die Ausrüstindustrie und die Schiffstickerei konnten Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen werden; pendent ist die Vereinbarung von solchen für das technische und kaufmännische Personal. Die Neuregulierung mehrerer Lohnfragen ist in befriedigender Weise erfolgt. Eine recht schwierige Aufgabe steht jetzt in der Prüfung einer allgemeinen Regelung der Heimarbeitslöhne in allen Kreisen der Stickereiindustrie bevor. Allem voran muß nun aber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen werden. Hier wird es eines energischen Zusammenfassens aller Kräfte bedürfen, um ohne allzu große Schädigung weitester Kreise unserer Bevölkerung durch den Winter zu kommen.

Bedenkliche Machenschaften in der Stickereiindustrie. Verschiedenerlei, worüber in ostschweizerischen Stickereikreisen schon einige Zeit herumeredet wurde, wird nun von interessierter Seite im „Arboner Tagblatt“ wie folgt dargestellt:

Vor ziemlich genau Jahresfrist trat das schweizerisch-vorarlbergische Abkommen über die Wiederzulassung des Stickereiveredlungsverkehrs in Kraft. Es mußte dasselbe insbesondere der Valutaverhältnisse wegen auf einer ganz neuen Basis aufgebaut werden und die Bestimmungen über Minimalstichpreise und Mindestlöhne in der schweizerischen Stickereiindustrie mußten selbstredend auch auf das Vorarlberg übertragen werden, damit dasselbe der schweizerischen Lohnstickerei nicht eine ungesunde Konkurrenz gegenüberstellen konnte; die Valutadifferenz, die sich aus dem geschaffenen Umrechnungsverfahren ergab, fiel nicht der Vorarlberger Stickerei, die dadurch einer besonderen Vergünstigung teilhaftig geworden wäre, zu, sondern dem Staate Vorarlberg, der sie zu Ankäufen von Lebensmitteln in der Schweiz verwendete. Waren schon die gesetzlich festgelegten Minimalstichlöhne gewissen Exporteuren ein Dorn im Auge, so war es diese Regelung des Veredlungsverkehrs mit dem Vorarlberg erst recht. Vor dem Kriege bereitete die Vor-

arlberger Stickerei der schweizerischen Lohnstickerei eine böse Konkurrenz und Preisunterbietungen waren an der Tagesordnung. Diese sonderbare Erscheinung wurde dann auch von einem Teile unserer Exporteure nach allen Richtungen hin und gelegentlich in höchst rücksichtsloser Weise ausgenützt und eine Anzahl unserer Exporteure arbeitet denn auch heute wieder mit allen erdenklichen Mitteln daran, die schönen alten Zeiten, in denen man noch auf Kosten einer unerfahrenen und rückständigen Arbeiterschaft die Rechnungen machen konnte, neuerdings herbeizuführen und die Schranken im Veredlungsverkehre mit dem Vorarlberg zu brechen. Denn nach der derzeitigen schweizerisch-vorarlbergischen Regelung untersteht der Veredlungsverkehr einer besonderen Kontrolle, die sich namentlich auch über die Einhaltung der Mindeststichlöhne, der Arbeitszeit usw. erstreckt.

Nun ist der reguläre Veredlungsverkehr sozusagen vollständig zum Stillstand gekommen. Unsere Exporteure erklären, keine Waren erstellen lassen zu können, da Orders fehlen und bei den derzeitigen hohen Stoffpreisen etc. und den hohen Erstellungskosten es ihnen absolut unmöglich sei, auf Lager arbeiten zu lassen und sich finanziell noch mehr festzulegen. Wir wollen diese Einwände gelten lassen. Aber umso mehr muß es auffallen, daß nun einzelne Firmen, die ihre hiesigen Fabriken stille stehen haben, Mittel und Wege gefunden haben, das Abkommen über den vorarlbergisch-schweizerischen Veredlungsverkehr in einer kaum zu übertreffenden Rücksichtslosigkeit zu umgehen. Man gibt die Ware nicht mehr in üblicher Weise und nach Stichpreisen nach dem Vorarlberg aus, sondern liefert ganz einfach den Vorarlberger Fabrikanten Stoffe, Garne und Stickkartons, läßt die Ware drüben überm Rhein vollständig fertigstellen — Vorarlberg verfügt auch über zwei Ausrüstanstalten mit einer Tagesleistung von gegen 4000 Coupons oder rund 2000 Sticketen — und dann auch ohne weiteres zum Versand bringen. An Stichlöhnen bezahlen denn diese Exporteure den unerfahrenen und gutgläubigen Vorarlberger Stickern ungefähr die Hälfte des für die Schweiz festgelegten Minimalstichpreises. Man nützt also die derzeitige Valuta nach allen Regeln der Kunst aus und ist, wie die neueste Nummer der „Schiffstickerei“, welche einzelne der fehlbaren Firmen namentlich nennt, und ganz bedenkliche Tatsachen an Hand besonderer Feststellungen festlegt, gegen die Klagen der hereingefallenen Sticker immun. Und das geschieht just im gleichen Momente, da die Stickereiindustrie am Boden liegt wie noch nie zuvor, da tausende von Arbeitskräften in der Ostschweiz arbeitslos sind, da das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit wieder große finanzielle Anforderungen an die Arbeitgeber, an Bund, Kantone und Gemeinden stellt — da stellt man unsere wackere Stickereiarbeiterschaft auf die Straße, um dann bösen Lockungen eines nie zu bezühmenden Materialismus folgend, die Waren unter Ausnützung gewisser Valutavorteile und der Unerfahrenheit und Unwissenheit der dortigen Arbeiterschaft wegen im Auslande herstellen zu lassen. Groß und allgemein ist die Entrüstung über diese Feststellungen und das Vorgehen einzelner Stickereifirmen zum Nachteile unserer eigenen Landesindustrie. Hier dürfen unsere Behörden nicht tatenlos zusehen, denn hier handelt es sich um eine Frage von größter Bedeutung, ja um eine nationale Frage, die auch das Ansehen unserer Stickereiindustrie im höchsten Maße berührt und die umso höher zu bewerten ist, da ja auch der direkte Veredlungsverkehr Eng-land-Vorarlberg unter Mitwirkung schweizerischer Firmen bereits ebenfalls im Gange ist.

— Aus St. Gallen wird in dieser Angelegenheit neuerdings noch folgendes gemeldet: Eine Textilarbeiterversammlung in St. Gallen beschloß den Protest gegen die Beschäftigung vieler vorarlbergischer Arbeiter in den Stickereigeschäften angesichts der herrschenden und unter den schweizerischen Arbeitern Arbeitslosigkeit bewirkenden Krisis.

Die englischen Indexziffern. Nach dem „Economist“ ist die Indexziffer nach dem leichten Steigen im Juli im Monat August etwas zurückgegangen; die Gesamtzahl fiel Ende August auf 7,743 gegen 7,876 Ende Juli und 7,847 vor zwei Monaten. Dieser Rückgang verwandelt die Prozentziffer auf 352, die niedrigste seit Ende 1919. Die Großhandelspreise zeigten, wenn man November 1918 mit 100 annimmt, folgende Ziffern: Ende September 1919: 106, Ende Januar 1920: 125, Ende März 1920: 134, Ende Juni 126, Ende Juli 127 und Ende August 124. Amerikanische Baumwolle, Baumwollgarn und Baumwolltuch erfuhren einen erheblichen Preisrückgang, in ägyptischer Baumwolle war der Rückgang weniger stark. Seide zeigte eine scharfe Preiserhöhung, Hanf und Jute waren ebenfalls höher.

Wohlfahrtseinrichtungen

Zürich. Unter dem Namen Stiftung der Baumann, Streuli & Cie. A.-G. in Zürich für Angestellten- und Arbeiterfürsorge ist mit Sitz in Zürich und mit Wirkung vom 29. Mai 1920 durch öffentliche Urkunde vom 24. Juni 1920 eine Stiftung errichtet worden. Dieselbe bezweckt im allgemeinen die Fürsorge für die Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Seidenstofffabriken Baumann, Streuli & Cie. A.-G. und ihrer Rechtsnachfolger. Im besonderen dient sie folgenden Zwecken: 1. Der Lebensversicherung der Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen nach Maßgabe des von der Baumann, Streuli & Cie. A.-G. aufgestellten Reglementes über die Versicherung des Personals vom 1. August 1919. 2. Der Fürsorge für diejenigen Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf Grund des erwähnten Reglementes nicht versicherungsberechtigt sind. Organ der Stiftung ist ein Stiftungsrat, bestehend aus 2-5 vom Verwaltungsrat der Baumann, Streuli & Cie. A.-G. oder ihren Rechtsnachfolgern bestimmten Mitgliedern. Der Stiftungsrat sorgt für die Verwaltung und die zweckmäßige Verwendung des Stiftungsvermögens. Er konstituiert sich selbst und bezeichnet diejenigen Personen, welche die rechtsverbindliche Unterschrift für die Stiftung führen, er setzt auch die Form der Zeichnung fest. Namens des Stiftungsrates führen Einzelunterschrift der Präsident Cesar Stünzi, Fabrikant, von Horgen, in Zürich 2, und der Quästor-Protokollführer Jakob Wespi, Kaufmann, von Wald, in Zürich 3. Geschäftslokal: Talstraße 14, Zürich 1.

Safenwil. Die Firma Hässy & Cie. A.-G. in Safenwil hat ihrer Arbeiterschaft und ihren Angestellten in Uerkheim und Safenwil zugunsten einer Pensions- und Unterstützungskasse die schöne Summe von 250,000 Fr. vermacht. In der „Schweizer Werkm.-Ztg.“ verdankt ein Mitglied dieses Verbandes diese Wohlfahrtseinrichtung wie folgt: „Es sei daher an dieser Stelle unserer werten und verehrten Firma für ihre große Spende im Namen des Werkmeistervers eins Uerkenthal der aufrichtigste und herzlichste Dank ausgesprochen. Möge ein gutes Verhältnis zwischen unseren Herren Prinzipalen und der Arbeiterschaft blühen und gedeihen.“

Herzogenbuchsee. Unter dem Namen Fürsorgefonds der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee hat die A.-G. Seidenbandweberei Herzogenbuchsee eine Stiftung mit Sitz in Herzogenbuchsee errichtet. Die Stiftungsurkunde datiert vom 22. September 1920. Die Stiftung bezweckt in erster Linie die Ausrichtung von: a) Alterspensionen an das Personal der Firma; b) Invalidenpension an das Personal der Firma; c) Witwen- und Waisenpensionen an die Hinterlassenen des Personals der Firma. Im ferneren kann der Fürsorgefonds auch zur Errichtung sowie zum Unterhalte und Betriebe von Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal der Firma herangezogen werden. Organ der Stiftung ist der Stiftungsrat, bestehend aus vier Mitgliedern, welche durch den Verwaltungsrat der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee je auf drei Jahre gewählt werden und in welchem Verwaltungsrat, Direktion, das Bureaupersonal und die Arbeiterschaft der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee je eine Vertretung haben. Zu Mitgliedern des Stiftungsrates können nur Organe, Angestellte und Arbeiter der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee gewählt werden. Mit dem Austritte aus den Diensten der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee erlischt ohne weiteres auch die Mitgliedschaft im Stiftungsrat. Das Präsidium des Stiftungsrates steht dem Vertreter des Verwaltungsrates oder der Direktion der Seidenbandweberei Herzogenbuchsee zu. Dasselbe führt für die Stiftung die rechtsverbindliche Einzelunterschrift. Präsident des Stiftungsrates ist Ernst Schaad, von Oberbipp, Kaufmann in Herzogenbuchsee.

Ausstellungswesen.

Schweizerwoche. Das kaufmännische Direktorium in St. Gallen unterstützt die Bestrebungen der Schweizerwoche, indem diese Behörde speziell auf die vom 16. bis 30. Oktober 1920 zum dritten Male stattfindende Schweizerwoche aufmerksam machen, welche zu dem Zwecke veranstaltet wird, die gesamte schweizerische Bevölkerung auf die nationale Pflicht hinzuweisen, der einheimischen Produktion in weitgehendem Maße Anerkennung und

Unterstützung zuteil werden zu lassen. Das Direktorium macht besonders in Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung auf diese nationale Warenschau aufmerksam und lädt gleichzeitig, sowohl die Detaillisten ein, sich zahlreich zu beteiligen, als auch die Fabrikanten und Grossisten, erstere zur Teilnahme zu bewegen und ihnen gegebenenfalls behilflich zu sein. Schließlich ersucht sie auch die Bevölkerung zur moralischen und materiellen Förderung der Schweizerwoche.

Das kaufmännische Direktorium in St. Gallen bezeugt mit dieser Kundgebung sein spezielles Interesse für die Förderung schweizerischen Industrie- und Gewerbetriebs. Diese Behörde entspricht in ihrer Wesensart den Handelskammern in andern Kantonen. Es wäre zu begrüßen, wenn auch diese Institutionen solche Bestrebungen wie Schweizerwoche und Mustermesse in befürwortendem Sinne in ihren Kreisen noch mehr unterstützen würden.

Genossenschaft Schweizer Mustermesse. In Basel fand am 5. ds. die konstituierende Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse statt. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. F. Aemmer (Basel), bisher Präsident des Organisationskomitees der Mustermesse und nunmehr durch Wahl der Regierung Präsident des Verwaltungsrates der neuen Mustermesse-Genossenschaft. Der Kanton Baselstadt übernahm auch für die neue Organisation die finanzielle Hauptlast. Bisher hat er für die Mustermesse rund eine Million aufgewendet. Wenn die Basler Behörden beschlossen haben, die Organisation auf eine etwas andere Basis zu stellen, so taten sie es nicht etwa, weil die bisherige Organisation sich nicht bewährte oder weil sie die finanziellen Lasten auf andere Schultern abwälzen wollten; sie beabsichtigten lediglich, den Interessenten ein größeres Mitspracherecht einzuräumen und die Mustermesse weiter auszubauen, wozu in erster Linie der Bau eines ständigen Messegebäudes gehört. Nach vorläufiger Berechnung dürfte das Messegebäude 10 bis 12 Millionen Franken kosten. Das Genossenschaftskapital ist jetzt beisammen. Bis heute sind 1232 Anteilscheine zu 500 Fr. mit insgesamt 616,000 Fr. gezeichnet. Die Kantone sind dabei wie folgt vertreten: Baselstadt 899 Anteilscheine, 449,500 Fr.; Zürich 84 Anteilscheine, 42,000 Fr.; Aargau 63 Anteilscheine, 31,500 Fr.; Bern 44 Anteilscheine, 22,000 Fr.; Baselstadt 26 Anteilscheine, 13,000 Fr.; Luzern 8 Anteilscheine, 4000 Fr., usw. Auch die welsche Schweiz hat sich in erfreulicher Weise beteiligt. Die Statuten wurden an der konstituierenden Generalversammlung ohne nennenswerte Änderungen genehmigt und hierauf die Organe der Genossenschaft bestellt. Ihre Zusammensetzung einschließlich der von der Basler Regierung gewählten Mitglieder, ist folgende: 1. Verwaltungsrat: Regierungsrat Dr. F. Aemmer (Basel), Präsident; Regierungsrat Dr. A. Brenner (Basel); Regierungsrat Dr. F. Hauser (Basel); Regierungsrat Tobler (Zürich); Regierungsrat Bay (Liestal); Bankrat Tobler (Zürich); Regierungsrat Bay (Liestal); Architekt Calini (Basel); F. Müry-Dietschy (Basel); Bankpräsident W. Sängler (Basel); Gewerbeinspektor Dr. Strub (Basel); G. Höchli (Basel); J. Sarasin, Präsident der Basler Handelskammer; Direktor Kläsi (Langenthal); Kurer, Direktor des Schweizerischen Hoteliersvereins; Delacroix-Riche (Genf); Direktor Ziegler (Basel) und J. Müller (Freiburg). 2. Vorstand: Regierungsrat Aemmer (Basel); Direktor Dr. Meile (Basel); Calini (Basel); E. Müry (Basel); G. Kiefer (Basel); H. Kummeler (Aarau) und A. Eisinger (Basel). 3. Kontrollstelle: Direktor Buchmann (Basel) und H. Jezler (Basel). Einstimmige Genehmigung fand das Reglement betr. die den Genossenschaftlern bei Benutzung der Messeinstitutionen einzuräumenden Rechte. Zum Schlusse erfolgte seitens Direktor Meile noch die Mitteilung, daß die nächstjährige fünfte Schweizer Mustermesse, deren Dauer etwas verkürzt wird, wieder eine starke Beteiligung aufweisen werde.

Tschechoslowakischer Staat. („N. Z. Z.“) Nach 15tägiger Dauer wurde Ende September die Prager Mustermesse mit einer Ansprache des Prager Bürgermeisters Dr. Baxa geschlossen. Dr. Baxa hob hervor, daß sich die zahlreichen Besucher aus dem Ausland nicht bloß von der allgemeinen Ruhe und Ordnung im tschechoslowakischen Staat, sondern auch von ihrer hohen wirtschaftlichen Entwicklungsstufe überzeugen konnten. Im Namen des diplomatischen Korps hob der französische Gesandte Gouget das kommerzielle Gelingen des Prager Unternehmens hervor. Da die meisten Aussteller sich bereits Plätze für die nächstjährige Aprilmesse sicherten, ist deren Gelingen in erweitertem Umfange gewährleistet.

Mustermesse in Spanien. Die ursprünglich für Mai geplante Mustermesse in Barcelona wird bestimmt in der Zeit vom 24. bis 31. Oktober abgehalten werden. Laut Verfügung des Finanzministeriums kann die Einfuhr von Messgut vorübergehend zollfrei erfolgen, sofern es den Zollbehörden in Barcelona, Port Bou und Bajadoz durch Vermittlung der offiziellen Zollagentur zur Abfertigung vorgelegt wird.



Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Das „Bulletin des Soies et des Soieries“ berichtet über den Lyoner Seidenstoffmarkt, daß im allgemeinen keine Aenderung in der Lage zu konstatieren sei. Alte Aufträge, die noch zu hohen Preisen gebucht wurden, sind teilweise noch in Arbeit. Es ist nicht zu verkennen, daß deren Absatz kein leichter sein wird. Weberei und Färberei zeigen ein Bestreben rascher zu liefern und Rückstände werden nach und nach liquidiert, obwohl stark engagierte große Fabriken begreiflicherweise nicht so rasch liefern können, als wünschenswert wäre.

Die Kreditfrage beschäftigt die Seiden-Industrie in hohem Maße. Während des Krieges wurde gegen bar verkauft oder selbst, ohne Skonto, Vorausbezahlung geleistet. Die Kundschaft hat sich nun an dieses Verfahren gewöhnt und sperrt sich dagegen, Tratten zu unterzeichnen, welche es doch dem Fabrikanten ermöglichen würden, sein Guthaben flüssig zu machen und sich Kredit zu verschaffen. Mit dieser ungemein wichtigen Frage befaßt sich zurzeit die Handelskammer; man wird nächstens darauf zurückkommen.

In der Weberei beschäftigen Satins, Crepons, Crepe de Chine und Georgette, neben schönen Mousselinen mit starker Drehung, immer noch die Mehrzahl der Stühle.

Falls die Voilette-Gewebe wieder Mode werden, wie viele es voraussagen, werden die mittleren und geringeren Qualitäten Mousseline, welche so lange vernachlässigt worden sind, in der Weberei wieder eine wichtige Rolle spielen. — Unterdessen behalten die Fabrikanten, in der Hoffnung auf eine baldige Wiederbelebung des Geschäftes, ihre sämtlichen Stühle im Gang.

Das „Bulletin des Soies et des Soieries“ vom 2. Oktober spricht sich über die Situation wie folgt aus:

Das Geschäft in Lyon bleibt ruhig. Eine feste Orientierung in der Mode fehlt noch. Einstweilen werden allerlei Artikel in kleinen Mengen angefertigt. So lange Termine wie früher werden nicht mehr verlangt, da die Produktion doch bedeutend zugenommen hat.

Im allgemeinen sind keine Stocks vorhanden, was angefertigt wird, wird prompt abgestoßen. Einige große Häuser haben indessen noch alte, teuer erworbene Lager, welche sie nur langsam liquidieren lassen. Daraus erklärt sich auch eine gewisse finanzielle Bedrängnis, die zu Akkomodementen geführt hat, ohne daß darüber viel Aufhebens gemacht worden wäre.

Aus St. Etienne wird berichtet: Das Charakteristikum des Marktes ist große Ruhe, Zögern und eine unbestimmte Furcht vor der Zukunft. Die nämlichen Gründe finanzieller und handelspolitischer Natur, welche Grossisten zurückhalten, ihre Kontrakte zu plazieren, verhindern auch die Bildung von neuen Lagern.

Man ist jedoch optimistisch in St. Etienne. England, der Hauptkunde, hofft man, werde die gegenwärtige soziale Krise überwinden und dann wird sich zeigen, daß dieser Optimismus gerechtfertigt war.

In der Arbeiterschaft zeigt sich allmählich als Folge der Arbeitslosigkeit Unzufriedenheit, welche noch durch den gesteigerten Preis der elektrischen Kraft (65%) und der Einschränkung von deren Verbrauch (um acht Stunden pro Woche) erhöht wird.

Von Paris wird folgendes mitgeteilt: Die Ferienzeit ist vorüber. Die letzten Monate waren wie immer, nicht günstig für die Entwicklung des Geschäftslebens auf unserem Markte; dennoch haben sich die Preise unterdessen etwas festigen können und die neue Saison scheint sich unter günstigeren Auspizien zu eröffnen. Man kann aber hie und da noch ein geschäftliches Mißbehagen wahrnehmen, welches beweist, daß der Horizont noch nicht wolkenrein ist und Vorsicht am Platze bleibt. Schon die Valutafrage ist ein Problem, das viel Kopfzerbrechen verursacht. In den Ländern mit entwerteter Währung wäre infolge des allgemeinen Warenhungers Kauflust vorhanden, aber die finanzielle Lage derselben schließt größere Kredite aus. Wendet man sich wieder an die Länder mit hoher Valuta, so findet man nur wenig Geneigtheit, einzukaufen. Ohne Zweifel haben sich dort große Lager angesammelt, welche unter der eingetretenen Baisse leiden, wie dies bei der Seide zutrifft, auch werden dort die Vorräte durch die einheimische Fabrikation stets wieder ergänzt. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel ist dies der Fall und bei der sehr beträchtlichen Seidenstoffherzeugung dieses Landes kommen fast nur noch wirkliche Nouveauté-Gewebe für die Einfuhr in Betracht. Die Feinschneiderei bedarf für die kommenden Modelle Seidenstoffe, ohne daß indessen in deren Auswahl etwas besonders auffallen könnte — Sammet und Crêpes de Chine schwerer Qualität, mit auffallenden Effekten — selbst Stoffe mit Metall sind immer noch en vogue — diese Vorliebe für markierte Effekte geht vielleicht handinhand mit gewissen aus dem Orient entlehnten Ausschmückungen der Modeerzeugnisse. Die Röcke zeigen, wie man noch mitteilt, im allgemeinen gerade Linien mit wenig markierter Taille. — Als bemerkenswerte Tatsache ist zu konstatieren, daß zurzeit, da die Seidenstoffe billiger werden, die Preise selbst für einfache Toiletten eine ungeahnte Höhe erreichen; 2500/3000 Fr. wurden noch nie so allgemein bezahlt. Die Folge davon zeigt sich in den weniger bedeutenden Aufträgen der fremden Käufer. Ist die teure Lebenshaltung, die hohen Löhne, daran schuld? oder ist eine Klasse der Bevölkerung, die den Luxus erst jetzt kennen lernte und ohne zu markten jeden Preis bezahlt, für dieses Phänomen verantwortlich?



Von der Herrenkrawatten-Mode.

Die Krefelder Krawattenstofffabrikation und Krawatten-Industrie erfreute sich vor dem Kriege bekanntlich einer ausgedehnten Entwicklung. Man gibt sich nach dem langjährigen Stillstand daselbst nun alle Mühe, um wieder ins Geschäft zu kommen. In Anbetracht des bedeutenden Valutaunterschiedes zwischen deutscher Mark und Schweizerfranken sind diese Anstrengungen sehr der Beachtung wert.

In der letzten Nummer der Krefelder „Seide“ wird in einem Artikel „Aus der Krawattenindustrie“ über den Geschäftsgang in der Krefelder Seidenstoffindustrie und in der Krawattenfabrikation näheres ausgeführt. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Stofffabrikation in nächster Zeit durch den Verbrauch einen regeren Impuls erfahren werde.

Ueber die zurzeit beliebtesten Farben und Formen in Herrenkrawatten wird dann noch folgendes gesagt: Die beliebteste Binderform ist nach wie vor die sogenannte „Berliner“-Form. Trotzdem sie sich weniger gut als die bekannte „Krefelder“-Form zur Dekoration eignet, macht man die Wahrnehmung, daß allgemein die breiten Krefelder Formen weniger gefragt werden. — Der Schleifenbinder in dunklen Farben wird die Mode des kommenden Winters sein, und man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß er sich in hellen, freundlichen

Farbentönen noch bis in das nächste Frühjahr hinaus halten wird. — Hie und da an den eleganten Plätzen der Welt, in der man sich nicht langweilt, sieht man jetzt wieder das Respekt fordernde elegante Plastron auftauchen. Man dürfte das Richtige treffen, wenn man auch dieser Krawattenform eine größere Zukunft prophezeit. — Die dominierende Sportkrawatte des Herbstes wird der Foulard-Binder sein. — Der Strickbinder behauptet sich nach wie vor. Er beherrscht vielerorts bei den Dekorationen des Ausstellungsbild und erreichen die Detaillisten größere Umsätze in Strickbindern als in konfektionierter Ware. Nach Ansicht von Fachleuten dürfte der Strickbinder jedoch seine weiteste Verbreitung erfahren haben. Erste Geschäfte lehnen den Strickbinder ganz ab oder führen nur ganz wenige Dessins einer reinseidenen Ware. Bevorzugt werden in dieser Güte besonders die sogenannten russischen Farbkombinationen. — Für Binder sind auch im Herbst noch Streifen die große Mode. Nur Firmen, welche tonangebend auf die Herbstmode einzuwirken verstehen, bringen schon jetzt die großen, erhabenen gewebten Blumenmuster, in einer reinseidenen Ware. Das Farbensortiment dieser Qualitäten ist jedoch außerordentlich abgesondert gehalten. Irgend welche schreiende oder sehr in die Augen fallende Farben sind verpönt. Zwei oder drei Monate noch warte man und man wird, wenn nicht alles frucht, die Binder mit den großen Blumenmustern auch in den Fenstern der Warenhäuser und Spezialgeschäfte sehen. — An Schleifenbindern bevorzugt man schmal gestreifte Dessins und Muster mit kleinen Figuren in Foulard oder starker Seide. — Die Sportkrawatte hält sich, wie man das bereits gewohnt war, in uni. Der schmale Sportbinder ist die einzige Krawatte, in der krasse Farben nicht nur gestattet, sondern sogar Bedingung sind. Russisch grün, cardinal und tango sind die geschätztesten Farben. Für das Plastron kommen ausschließlich dunklere Farbstellungen in Frage, und zwar uni oder klein gemustert. Faßt man alles zusammen, so kann man wohl sagen, daß die Krawatten-Industrie vollauf ihre Pflicht getan hat, um neue, eigenartige und vor allem ansprechende Formen und Farbstellungen für den Herbst und Winter herauszubringen und es ist dieser Branche daher auch von Herzen zu gönnen, wenn die Detaillisten bei Vorlage der Kollektionen, angeregt durch die vielen Neuerungen, sich veranlaßt sehen würden, ihrer Kauflust einmal weniger streng die Zügel zu halten. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Wochen wird die Krawattenindustrie einigen hoffentlich recht lebhaften Monaten entgegengehen und es würde mit Freuden zu begrüßen sein, wenn die jetzt bestehende Nachfrage eine so umfangreiche sein würde, daß sie die schlechten Geschäfte der letzten Zeiten wieder wett machte.



Damenkleiderpreise in Budapest. Ueber die jetzige Preissteigerung, oder besser gesagt, über den geringen inneren Wert des dortigen Geldes, gibt folgende Mitteilung aus Budapest Aufschluß:

„Die Modosalons beginnen die Ausstellung der Wintermodelle. Das einfachste Frauenkostüm ist zum Preise von 10,000 bis 12,000 Kronen erhältlich; ein aus besserem Stoff verfertigtes kommt auf 16,000 bis 20,000 Kronen. Die Preise für Abendtoiletten fangen bei 14,000 Kronen an. Die Teuerung ist teilweise durch die hohen Arbeitslöhne begründet. Der Stundenlohn der selbständigen männlichen Arbeiter beträgt 11 Kronen 60, doch verlangen sie eben jetzt eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung, obwohl auch ihr bisheriger Gehalt monatlich 3500 Kronen übersteigt. Die Schneider stellen sich natürlich noch viel besser, es gibt darunter solche, deren Jahreseinkommen 120,000 bis 150,000 Kronen beträgt. Die Beschaffung der Modejournale wird außer der tiefen Valuta auch dadurch erschwert, daß auf jedes Kilogramm der eingeführten ausländischen Modejournale 40 Kronen Luxusoll zu erlegen sind.“

Die Höhe der obigen Preise, auf unsere Schweizervaluta umgerechnet (100 ungarische Kronen sind zurzeit in Geld 1 Fr.

40 Cts.) ergeben allerdings in Wirklichkeit keinen so phantastischen Unterschied. Denn ein Kleid für 10,000 Kronen würde bei uns demnach Fr. 140.— kosten, ein Betrag, den einer der geplagten Ehemänner in Zürich, wenn auch noch doppelt so hoch, ohne im geringsten die Miene zu verziehen, für ein Frauenkleid hinlegen wird.



Diskonto- und Devisenmarkt.

Die Lage auf dem Diskontomarkt hat sich auch in den letzten vier Wochen, trotz dem Einsetzen der üblichen Herbstbedürfnisse, nicht sehr verändert. Infolge der Konsolidierung der Schulden der Eidgenossenschaft durch Ausgabe der 6% Kassarischeine, von welchen über 200 Millionen Franken gezeichnet worden sind, wurden die kurzfristigen Anlagemöglichkeiten seltener, was bis zu einem gewissen Grade auf die Diskontosätze Einfluß hatte. Prima langes Bankpapier notierte $4\frac{1}{8}$ bis $4\frac{3}{8}$ Prozent und ging sogar in einzelnen Fällen bis auf 4% hinunter; Finanzpapier wurde erlassen zu $4\frac{1}{2}$ % bis $5\frac{1}{2}$ % und Callgeld war erhältlich von 3% bis $3\frac{1}{2}$ %.

Bis Mitte September war bei den europäischen Wechselkursen eine Fortsetzung der allgemeinen Baisse, aus denselben Gründen wie in der Periode vorher, zu konstatieren, die dann aber bei der Mehrzahl in eine mehr oder weniger ausgiebige Aufwärtsbewegung überging. Von denen, die weiter zur Schwäche neigten, sei Italien erwähnt, dessen an sich nicht starke Position infolge der Experimente mit seiner Industrie gelitten hat. Es steht heute auf 24.50. Berlin ist charakterisiert durch seine unregelmäßigen, sprunghaften Notierungen, die deutlich auf die unabgeklärte Lage, besonders in Bezug auf die Sanierung der Staatsfinanzen, hinweisen. Mit 9.60 sank es um zwei Punkte unter den Stand vor Monatsfrist. Brüssel hat mit 43.75 und Paris mit 41.50 die Baisse wieder ausgeglichen. Kräftiger haben sich London mit 21.84, Amsterdam mit 193.75 und Kopenhagen mit 86.50, erhöht. Madrid stieg trotz der Arbeiterunruhen bis auf 91.40, eine Höhe, die es seit Ende Mai nie mehr erreicht hatte. Stockholm und Kristiania notieren 124.— resp. 86.50. Eine Ausnahmestellung kommt dem großen Lieferanten und Gläubiger Europas, Amerika, zu, dessen Devisenwert der letzten vier Wochen von 608 auf 623 gestiegen ist, und sich seit Anfang Oktober auf dieser Höhe hält. Die Spannung gegenüber den europäischen Kursen, die ja alle wiederum gegenüber der Schweiz unter pari stehen, ist eine selten hohe geworden, was die Versorgung aus Amerika äußerst ungünstig gestaltet.

9. Oktober 1920.

Schweizerische Bankgesellschaft.



Industrielle Nachrichten



Zur Lage des Textilmarktes. Hierüber brachte aus London die „N. Z. Z.“ in der ersten Hälfte September folgenden Bericht, der leider zurzeit noch durch keine Besserung der Lage überholt worden ist:

Die Unsicherheit der sozialen und politischen Lage in den meisten Ländern, die Aussichten auf eine Baumwollernte mit einem Ergebnis von rund 13 Millionen Ballen, schließlich das Vorhandensein bedeutender Vorräte minderwertiger Baumwolle in den Vereinigten Staaten von der vorigen Ernte her, das alles sind deprimierende Faktoren, die mächtig auf die großen amerikanischen und europäischen Märkte gedrückt haben und in den verflochtenen Wochen zu einem allgemeinen Niedergang der Preise führten. In allen Ländern halten sich die Käufer zurück. Sie wissen, daß auf dem Textilmarkt, in der Baumwollbranche so gut wie in der Wollbranche an Ware kein Mangel herrscht. Sie kaufen nur in kleinen Posten und leben von der Hand in den Mund, in der Hoffnung, anderntags billiger kaufen zu können, als am Vortage. Indien, China, Aegypten und Südamerika nehmen der Industrie von Lancashire gegenüber diesen Standpunkt

ein. Die Textilindustrie liegt gegenwärtig infolge Mangels von neuen Bestellungen gelähmt darnieder und auch die beständige Streikdrohung wirkt paralyisierend. Die Spinner, die Kohlenmangel befürchten müssen, decken sich nur noch schwach mit Rohbaumwolle ein. Die Unlust des europäischen Marktes greift mählich auf New York über und verbreitet sich von dort aus auf sämtliche Produktionszentren. In New York lagen in der verflossenen Woche die Baumwollkurse tiefer als in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

Es ist kürzlich berechnet worden, daß infolge von Lohn-erhöhung und Steigens der Preise für Düngemittel, die Baumwolle dem Pflanzler auf 30 Cents pro Pfund zu stehen kommt. Was wird der Baumwollpflanzler angesichts dieses Preises tun? Wird er mit Verlust verkaufen oder die Baumwolle aufstapeln? Das hängt ganz von der Unterstützung ab, die ihm die Banken angedeihen lassen. Aber die Banken sind zurzeit mit Vorschüssen sehr zurückhaltend, erstens aus Klugheit, und dann auch, weil sie die Spekulation eindämmen wollen. Die Banken haben übrigens den vielen Eignern minderwertiger Baumwolle aus der Ernte 1919 mitgeteilt, daß sie die auf diese Baumwolle gewährten Vorschüsse stark reduzieren werden. Die Eigner müssen sich also Gelder beschaffen, um die verlangten Teilzahlungen leisten zu können. Zur Stunde weiß man nicht, ob sie dazu imstande sein werden. Auf jeden Fall trägt auch dieser Umstand sehr zur Unsicherheit des Marktes bei. Auch die Zentralmächte, die in den Berechnungen der Eigner minderwertiger Sorten eine ziemliche Rolle gespielt haben, scheinen wenig zu Verhandlungen geneigt zu sein, denn sie können bei dem gegenwärtigen Tiefstand ihrer Valuten sich keine großen Käufe gestatten. Die American Cotton Association, welche die Interessen der amerikanischen Pflanzler wahr, hat ihren Mitgliedern zu Beginn der letzten Woche vorgeschlagen, 25 Prozent der gegenwärtigen Ernte zurückzubehalten und die Anbaufläche für Baumwolle im nächsten Jahre um 50 Prozent zu reduzieren. Beide Maßnahmen sind schwer durchzuführen. Daß sie überhaupt vorgeschlagen werden konnten, ist ein Geständnis dafür, daß Amerika entweder zu viel Baumwolle vorrätig liegen, oder wenigstens, daß die Industrie sie nicht voll absorbieren kann, solange die Weltlage sich nicht ändert.

Aus der belgischen Kunstseideindustrie. Die belgischen Kunstseidefabriken sollen gegenwärtig einen guten Geschäftsgang aufweisen. Die Gesellschaft in Tubize, die im letzten Jahre einen Reingewinn von 4,128,264 Fr. aufwies, hat, nach dem „Journal of the Society of Chemical Industry“, kürzlich mit einem großen amerikanischen Konzern einen Vertrag geschlossen, um auch in den Vereinigten Staaten eine große Kunstseidefabrik zu errichten. Das bisherige Chardonnetverfahren ist jetzt durch das Viskoseverfahren ersetzt worden. Die neue Anlage besitzt

eine Tagesleistung von 1000 Kilogramm. Die vier Kunstseidefabriken in Tubize, Obonig, Maransart und Alost beschäftigen insgesamt 5400 Arbeiter gegenüber 6000 1913; sie erzeugen etwa 35 Prozent der Produktion im Jahre 1914, d. h. etwa 2,700,000 Kilogramm.

Aus der tschechoslowakischen Textilindustrie. Als ein Schulbeispiel für die Mißwirtschaft, die für eine Industrie und ein Land durch eine unrichtig disponierende Wirtschaftszentrale angerichtet werden kann, dürfte das folgende festgehalten sein:

Die Textilindustrie des tschechoslowakischen Staates ist, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ vor einiger Zeit ausführte, „durch große Verluste aus dem unter staatlicher Führung vollzogenen zentralisierten Baumwolleneinkaufe in eine Krise gestürzt worden, die sich in ihren Ausstrahlungen auch der österreichischen Wirtschaft, hauptsächlich dem auf das böhmische Halbfabrikat angewiesenen Verbrauch mitteilt. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft erwarb unter Garantie der Regierung und der Prager Banken 80,000 Ballen Baumwolle, die ersten Ankünfte wurden rasch aufgeteilt, in den Spinnereien zu Garnen verarbeitet, die ihrerseits von den Webereien für die Zwecke ihrer Produktion übernommen wurden, die Ware fand reißenden Absatz, die nordböhmische Textilindustrie zeigte in den ersten Monaten dieses Jahres große Regsamkeit und war imstande, fast 40 Prozent ihrer Anlagen auszunützen. Bald begann sich aber das günstige Bild zu trüben. Die Ankäufe waren so ziemlich zu den höchsten Baumwollpreisen, zuzüglich der Fracht und Spesen zu 58 Cents abgeschlossen, die Eindeckung der Dollar für die Bezahlung war aber nur zum Teile vollzogen worden; mittlerweile sank die Baumwolle auf 33, für spätere Termine auf 27 Cents, der Preis des Dollars stieg aber von 40 auf 60 tschechische Kronen. So besitzt die Industrie noch etwa 65,000 Ballen sehr teure Baumwolle, die bei den jetzigen Preisen einen Verlust von einer halben Milliarde tschechischer Kronen bedeutet. Die Genossenschaft setzte den Verkaufspreis der Garne allmählich von 160 auf 120 tschechische Kronen für das Kilogramm herab; auch bei diesen Preisen weigern sich aber die Weber, die Ware abzunehmen, weil sie so teure Gewebe im Ausland, wo deutsche Gespinste um 56 Mark ausbezahlt werden, nicht absetzen können und die Nachfrage im Inlande nach Befriedigung des ersten Bedarfes angesichts der sinkenden Preise ganz ins Stocken geraten ist. Die Weber erklären, daß die teure Baumwolle ohne ihre Mitwirkung von der Einkaufsgenossenschaft erworben worden sei, und wollen sie den Spinnern ganz auf dem Halse lassen; diese vertreten die Auffassung, daß die Baumwolle für die Weiterverarbeitung im Lande angeschafft wurde und daß der Verlust von der ganzen Industrie getragen werden müsse.

In diesem Streite hat der Handelsminister Hotowetz mit einem Ultimatum eingegriffen; er versicherte, daß der Staat keinen

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im September 1920 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrle, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	September 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,182	31,871	833	307	1,064	—	570	35,827	47,555
Trame	106	942	3,952	193	1,142	279	366	18,032	25,012	48,017
Grège	—	171	6,792	—	4,039	—	—	23,652	34,654	16,235
	106	2,295	42,615	1,026	5,488	1,343	366	42,254	95,493	111,807
Sorte	Titrirungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen			
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin	845	20,164	31	27	—	86	28			
Trame	650	15,221	9	11	42	102	1			
Grège	496	12,666	—	9	—	15	7			
	1,991	48,051	40	47	42	203	36			

ZÜRICH, 30. September 1920.

Der Direktor: SIEGFRIED.

Teil des Verlustes übernehmen wolle, daß diesen vielmehr die ganze Industrie tragen müsse. Erkläre diese nicht bis zum 10. September, daß sie die Baumwolle abnehme und die in den nächsten Monaten allmählich fällig werdenden Wechsel von 19 Millionen Dollar bezahle, so werde die Baumwolle vom Staate verkauft und der Verlust bei den Spinnern, Webern und sonstigen Verarbeitern eingetrieben werden, was durch eine eigene gesetzliche Verfügung, das Recht der Auflegung von Zwangshypotheken auf die einzelnen Fabriken, angebahnt werden soll. Ob selbst im tschechoslowakischen Staate eine solche Gewaltmaßregel ohne weiteres durchgeführt werden kann, ist allerdings noch sehr die Frage. Die Regierung will der Industrie dadurch zu Hilfe kommen, daß sie die Einfuhr von Baumwolle für vier Monate gänzlich sperrt. In diesen vier Monaten würden die 65,000 Ballen teurer Baumwolle, welche die Genossenschaft in der Hand hat, vom Verbrauch zu den hohen Preisen aufgenommen und so die Industrie allmählich flott gemacht, die Ueberpreise, in denen auch noch eine Provision von 25 Prozent für den Kredit und der Verlust aus einer mißglückten Valutaspekulation zum Ausdruck kommen, würden auf die breiten Massen der Abnehmer überwältigt werden.

Schon in den schwersten Kriegszeiten erschien es sehr zweifelhaft, ob nicht auch die Ernährung des Volkes besser gesichert werden könnte, wenn man dem Handel einen breiteren Spielraum ließe. Nach dem Friedensschlusse wurde beinahe in der ganzen Welt an die Wegräumung der Planwirtschaft geschritten, nur in der tschechischen Baumwollindustrie wurde sie noch weiter ausgebaut. Die tschechische Zentrale, welche die Autorität des Staates und die Finanzkraft der Banken im Rücken hatte, ist, frei von solchen Bedenken, mit ungestümem Vorstoß auf dem Markt erschienen, hat große aufzutreibende Mengen nicht in allmählicher Aufteilung, sondern beinahe in einem einzigen Schlusse zu den höchsten Preisen gekauft und noch die besondere Unvorsichtigkeit begangen, nicht einmal die Valuta zu decken. Einem erfahrenen Kaufmann, der die Risiken einer gefährlichen Zeit vorsichtig abschätzt, wäre ein solcher elementarer Fehler gewiß nicht passiert. Selbst im tschechoslowakischen Staate will man das verunglückte Experiment nicht wiederholen und nach Abwicklung der jetzt aus dem zentralisierten Ankaufe entstandenen Verluste auch in der Baumwollindustrie zum System der freien Wirtschaft zurückkehren. Die Lehre der Baumwollkrise im tschechoslowakischen Staate muß die endgültige Beseitigung der Planwirtschaft, die vollständige Rückkehr zur ökonomischen Freiheit sein.

Elsaß. Als eine bedeutende Gründung auf dem Gebiet der Baumwollindustrie ist die folgende aufzuführen, die sich aus einer Anzahl früherer Firmen zusammensetzt, die unter dem Krieg stark gelitten haben und nun ihr Tätigkeitsfeld im Zusammenschluß wieder aufnehmen wollen. Sie ist im Handelsregister in Kolmar als Immer-Klein Werke A.-G. in Kolmar eingetragen worden. Die Gesellschaft wird vertreten durch ihren Direktor Herrn Georges Blocher, Industrieller, in Kolmar, vorher in Zürich wohnhaft und daselbst während des Krieges eingebürgert. Herr Blocher betrieb hier den Handel in Baumwollgarnen und -stoffen und hat sich auch als Vorstandsmitglied des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz um diesen mancherlei Verdienste erworben.

Die Gründung ist wie folgt eingetragen worden: Die Gesellschaft bezweckt den Wiederaufbau der Textilindustrie, des Handels und der Besitztümer der gegenwärtigen und späteren Anteilhaber, die im Kriege zerstört worden sind oder gelitten haben; die Wiederherstellung der Fabriken und Häuser, ganz oder teilweise, an alter oder neuer Stelle, die Vertretung ihrer Rechte auf Kriegsschädigung, den Erwerb und die Ausbeutung von Liegenschaften und Rechte im Rahmen der Betätigung der Gesellschaft. Diese beschlägt Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur und Bleiche und andere Manipulationen von Textilprodukten, hauptsächlich Baumwolle und Wolle, ferner Ankauf, Erzeugung, Bearbeitung, Ausbeutung, sowie Verkauf und Benutzung aller Produkte, Artikel und Stoffe, die mittel- oder unmittelbar mit der Textilindustrie Beziehungen haben. Die Uebernahme, den Erwerb und die Verwertung aller französischen und fremden Patente, Erfindungen und Verfahren zugunsten der Gesellschaft, sowie Uebernahme und Konzession von Lizenzen, Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen durch Gründung neuer Gesellschaften, Fusionen, Subskriptionen, Ankauf von Titeln, oder Geschäftsanteilen, Associationen oder Kommanditen, Vorschüssen oder auf andere Weise, und generell jede industrielle, kommer-

zielle oder finanzielle Betätigung, welche mit dem Zweck der Gesellschaft vereinbar ist.

Das Aktienkapital beträgt 15 Millionen Franken, geteilt in 7500 Aktien (Inhaber) à 2000 Fr.

Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Herr Jean Voellmy, Dr. jur. in Basel, ehemaliger Präsident des Appellationsgerichts Basel; Herr Georges Félix, Honorar-Notar in Oran; Herr Fred. Mikas-Negt in Kolmar; Herr August Stephan, Fabrikant in Bauxviller, früher in Breitenbach; Herr Eduard Keller, Direktor der Bank für Elsaß-Lothringen in Kolmar; Herr Fred. Kueny, Ing. Soc. Alsacienne, Mulhausen.

Nachstehend bezeichnete Personen haben der Gesellschaft mit sofortigem Nutznießungsrecht geleistet:

Die Gesellschaft m. b. H. Immer-Klein:

a) Die noch nicht festgesetzte Summe der staatlichen Entschädigung für erlittene Kriegsschäden aller Art in Sondernach, Metzeral, Mittlach, Mühlbach und Luttenbach. Diese Entschädigung ist mit	Fr. 7,007,456.—
bedeutend unter der normalerweise zu zahlenden Summe geschätzt.	
b) verschiedene Webstühle, im Werte von	„ 830,000.—
c) Fabriken, Gebäulichkeiten, Villa, Immobilien in Sondernach, Metzeral, Mittlach, Mühlbach und Luttenbach, zusammen 19 Hektar, 36 Ar, 27 Centiar	„ 974,544.—
Ein Haus in Markkirch	„ 35,000.—
Haus mit Garten in Kolmar	„ 128,000.—
Total der Einlage v. Immer-Klein G. m. b. H.	Fr. 8,128,000.—

Herr August Stephan:

a) Die noch nicht festgesetzte Summe der Entschädigung für Kriegsschäden aller Art in der Gemeinde Breitenbach, bedeutend unter dem Betrage der normalerweise bezahlt werden sollte:	Fr. 871,516.70
b) verschiedene Werkzeuge	„ 1,061.30
c) Fabriken, Gebäude, Häuser, Gärten und Wiesen etc. in Breitenbach, Areal 2 Hektar, 17 Ar, 21 Centiar	„ 62,422.—
Total	Fr. 935,000.—

Madame Kueny Babette Amélie Mantel:

Die Entschädigungen, die der Staat ihr für Kriegsschäden schuldet am Unternehmen in Luttenbach, verschiedenen Gebäulichkeiten, Maschinen etc. werden auf Fr. 250,000.— geschätzt. Normalerweise sollte mehr heraussehen. Für diese Ansprüche sind zugeteilt worden 4656 Aktien von je 2000 Fr., vollständig liberiert, an:

1. Ges. Immer-Klein m. b. H. 4064 Aktien für ein Kapital von	Fr. 8,128,000.—
2. August Stephan. 467 Aktien für ein Kapital von	„ 934,000.—
Die Differenz zwischen seinem Apport und der Zuteilung von Fr. 1000.— wird Herrn Stephan von der Gesellschaft vergütet.	
3. Madame Kueny. 125 Aktien für ein Kapital von	„ 250,000.—
Zusammen	Fr. 9,312,000.—

Die übrigen 2844 Aktien im Betrage von Fr. 5,688,000, die bar einzuzahlen sind, sind sämtlich von den Gründern gezeichnet worden „ 5,688,000.—
entsprechend dem Aktienkapital = Fr. 15,000,000.—

Die Belege in Verbindung mit dem Gesuch der Gesellschaft, sowie der Bericht der Geschäftsleitung und des Aufsichtsrates und der Revisoren können im Bezirksgericht Colmar eingesehen werden. Der Bericht der Revisoren liegt auch auf der Handkammer Kolmar auf.

Japans Baumwollindustrie. Einen wertvollen Beitrag zur Geschichte und Entfaltung von Japans Baumwollindustrie bringt das erste Septemberheft der vom Norweg. Departement des Aeußeren in Verbindung mit dem Norweg. Aufklärungsbureau für Gewerbe, Handel und Industrie herausgegebenen, vorzüglich redigierten und

reichhaltigen Halbmonatsschrift „Norges Utenrikshandel“. Der darin veröffentlichte Bericht der norwegischen Gesandtschaft in Tokio lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

In Japans Baumwollindustrie begann in der letzten Hälfte vorigen Jahrhunderts eine vollständige Umwandlung von Heimindustrie zum Fabrikbetrieb. Dies war auch die Ursache, daß die Baumwollpflanzungen im Lande nach und nach zurückgingen, indem das hier geerntete Pflanzenprodukt zufolge seiner kurzen und groben Fasern für die Maschinenspinnerei sich als ungeeignet erwies. Während noch in den 80er Jahren das mit Baumwolle bepflanzte Areal 240,000 acres umfaßte, war die entsprechende Zahl im Jahre 1918 nur noch 6000; die Produktion betrug 53,000,000 bzw. 2,000,000 Pfund. Andererseits stieg sukzessive der Baumwollimport bis 1918 auf 515 Millionen Yen*), welche Summe fast einem Drittel des Gesamtimportes des Landes gleicht. Der Export betrug in 1918 435 Millionen Yen, davon entfallen 385 Millionen auf Garne und Tücher, der Rest auf andere hergestellte Baumwollwaren. Hierzu kommt der eigene, ungeheure Verbrauch des Landes an solchen, welcher, wie berechnet wurde, viermal größer als der Export sei.

Der Anfang zur modernen Baumwollindustrie fällt ins Jahr 1862, in welchem die Kagoshima Spinnerei errichtet wurde; vorher war alle Erzeugung nur Handarbeit. In ganz entlegenen Landesteilen wird zwar noch nach der alten Methode gearbeitet, allein sie ist nicht von Bedeutung. Immerhin ging der Uebergang zum Fabrikbetrieb langsam vor sich; 1882 zählte man erst 15 mechanische Spinnereien mit 30,000 Spindeln, aber schon die nächsten 6 Jahre brachten eine bedeutende Spindelvermehrung, indem 1888 bereits 129,000 Spindeln liefen. Anfänglich war der Betrieb dieser Spinnereien nicht lohnend, zufolge der starken Konkurrenz der indischen Baumwollspinner; mehrere der neuen Spinnereien arbeiteten mit Verlust und die junge Industrie machte schwierige Zeiten durch. Indessen besserten sich die Verhältnisse in den 90er Jahren, als so große Erweiterungen unternommen wurden, daß ein bedeutender Ueberschuß für den Export verblieb. In dieser Zeit begann man auch mit der Erzeugung feinerer Baumwollwaren, während vorher ausschließlich grobe Gewebe fabriziert wurden.

Nach einer Niedergangsperiode während dem russisch-japanischen Kriege (1904-06) setzte wieder eine glänzende Konjunktur für die Baumwollindustrie ein auf Grund des großen Warenbedarfs von China. Die japanische Baumwollindustrie nahm von da an ständig an Ausdehnung zu und im Jahre 1918 war in ihren Spinnereien ein Kapital von 200 Millionen Yen investiert, sie beschäftigte 30,000 männliche und zirka 100,000 weibliche Arbeiter. Der tägliche Durchschnittslohn, welcher später allerdings stieg, belief sich für erstere auf 75 Sen, für letztere auf 52 Sen. Das Quantum verbrauchter Rohbaumwolle stieg auf 103 Millionen Kwan (à 8¼ Pf. engl.).

Wie fast alle Industriezweige, hat auch die Baumwollindustrie Japans während dem Weltkriege enorm zugenommen und gewaltige Verdienste eingeheimst. (Das Letztere darf nicht verwundern bei diesen elenden Löhnen, unter Heranziehung der Kinderarbeit und Tag- und Nachtschichten.) Als der Krieg zu Ende war, wurde die Baumwollindustrie nicht solchen Schwierigkeiten ausgesetzt, wie dies bei den andern Erwerbszweigen der Fall war, im Gegenteil: es wurden weitere Vergrößerungen vorgenommen, für welche wieder die Engländer die Maschinen lieferten anstelle der Amerikaner.

Während die Baumwollpflanzungen in Japan stark abnahmen, ist in Korea das Umgekehrte der Fall, indem dort 1912 auf 125,000 acres 8,200,000 Kin**) Baumwolle geerntet wurden, gegenüber 225,000 acres mit 22,000,000 Kin im Jahre 1917. Nicht nur das bebaut Areal, sondern auch die Ausbeute per acres ist also gestiegen, letzteres dank den modernisierten Anbaumethoden.

Früher war China Japans hauptsächlichster Baumwolllieferant, in den 90er Jahren jedoch nahm Indien diese Stellung ein; später wurde dann mehr amerikanische Baumwolle eingeführt, um den Bedarf für feinere Waren zufrieden zu stellen. 1917 kamen 60 bis 70 Prozent des importierten Rohstoffes aus den Vereinigten Staaten und nur zirka 10 Prozent von China. 1918 nahm der Import von Indien etwa ⅓ ab, während jener aus Amerika und China stieg.

Die besten Absatzmärkte für japanische Baumwollwaren sind Indien und China, dann folgen holländisch Indien, das asiatische Rußland und Australien. Die rasche Entwicklung der japanischen

Baumwollindustrie hat (wie schon angedeutet) den dortigen Spin- nern große Verdienste gebracht. Im Jahre 1918 war der Reingewinn mehr als viermal so groß wie 1914 (!) mit Zahlen: 76 Prozent gegen 18 Prozent. Von 1914-1918 betrug der durchschnittliche Gewinn insgesamt 202 Prozent des einbezahlten Kapitals.

Die Aussichten für die Zukunft der japanischen Baumwollindustrie sind sehr gute, sofern nur die gegenwärtige Krise gut überwunden wird; die Fabriken haben eine Menge Bestellungen auf Waren; der chinesische Boykott hat zwar den Export nach diesem Lande beeinträchtigt, aber man hofft, daß dieses Verhältnis doch nur vorübergehenden Charakter trage. v. H.

Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Regierung beschlossen, dem Syndikat der Produzenten und Exporteure der Seidenindustrie einen Vorschuß von 50 Millionen Yen zu bewilligen. Zweck des Vorschusses soll, nach den Mitteilungen des Ackerbauministeriums, sein, den Seidenpreis auf der Höhe von 1500 Yen für 100 Kin zu halten, die Ausfuhr auf die Hälfte herabzusetzen und die Produktion einzuschränken. Die Regierung wird nötigenfalls die Stocks aller in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Seidenhäuser übernehmen.

Nach Preßmeldungen haben 700 Fabriken der Textilindustrie in Osaka wegen schlechten Geschäftsganges schließen müssen. 50,000 Arbeiter sind infolgedessen beschäftigungslos.

Die Papiergarnindustrie in Japan. In Japan besteht seit langer Zeit die fabrikmäßige Herstellung des Papiergarns aus den feinen Japanpapieren. In den Sammlungen der Zürich. Seidenwebschule befinden sich Gewebe, die mit derart präpariertem Goldschuß als Eintrag hergestellt worden sind. Bekanntlich hat Japan auch als erstes Land die Herstellung von Anzügen aus ganz feinem Papiergarn, der sogenannten Papierseide, in Angriff genommen. In den amtlichen Berichten aus dem russisch-japanischen Kriege wird seinerzeit schon erwähnt, daß die japanische Armee mit Unterzeug aus Papierseide versehen wurde und diese Papiergarnwäsche infolge der Eigenschaft des Papiers als schlechter Wärmeleiter besonders gute Dienste gegen Nachkälte beim Biwakieren der Truppen geleistet hat.

Die Interessenvertretung der deutschen Papiergarnindustrie, der Verband Deutscher Papiergarn-Industrieller, E. V., Berlin, setzte sich, wie dem „Berl. Konf.“ zu entnehmen ist, mit der dortigen Schwesterindustrie durch Vermittlung des Kaiserl. Japanischen Ministeriums für Handel und Gewerbe in Verbindung und erhielt Proben der bekanntesten Sorte japanischer Papierseide (Paper Silk). Die dortige Seide besteht aus ganz feinem, engmaschigem Gewebe von Papiergarn, dessen Garnnummer sich wegen der besonderen Feinheit und des äußerst kleinen Durchmessers nur durch die Verarbeitung besonders qualifizierter japanischer Papiere ermöglichen läßt.

Die Gewebe fühlen sich seidig an und werden zurzeit in Japan besonders als Futtereinlagen für seidene Damenkonfektion verwendet. — Die bedeutendsten japanischen Papierseidefabriken sind die Firmen: Nakai-Shōten, Ltd., Osaka und J. Iida Shoten, Tokyo.

Die Textilindustrie in Kanada. Aus einem Bericht von B. Iseli im „Schweiz. Handelsamtsblatt“, Verweser des schweizerischen Generalkonsulats in Montreal über das Jahr 1919, ist über die Textilindustrie, speziell Baumwollindustrie, folgendes zu entnehmen:

Die Tatsache, daß Deutschland, Frankreich und Belgien überhaupt nichts für den Export produzieren konnten, während andere Länder, wie England, in ihrer Fabrikation und Ausfuhr stark beschränkt waren, hat anderen Nationen, die vorher kaum für die Ausfuhr in Betracht kamen, Gelegenheit gegeben, Baumwollwaren herzustellen. Kanada hat sich diese Gelegenheit zu Nutzen gemacht und seine Baumwollindustrie gut ausbauen können.

In Kanada sind die Profite, die die Baumwollfabriken gemacht haben, noch verhältnismäßig bescheiden gewesen und haben lange nicht die Höhe der Gewinne Englands, die während des Krieges zwischen 40 und 200% schwankten, erreicht. Auch die Vereinigten Staaten haben im allgemeinen einen bedeutend höheren Nutzen als die kanadischen Fabriken aufzuweisen. Das hat jedoch zur Folge gehabt, daß kanadische Fabrikanten in vielen Fällen billiger offerieren konnten als ihre britischen und amerikanischen Konkurrenten, obgleich in Kanada die Fabrikation von Baumwollwaren zirka 20 Prozent mehr kostet. Der kanadische Inlandsmarkt hat die Industrie ebenfalls viel stärker in

*) 1 Yen zum Parikurs = Fr. 258.

**) 100 Kin = 1 Pikul = 60,48 Kg.

Anspruch genommen, da England und Amerika nicht mehr die alten Mengen und Qualitäten liefern konnten.

Auf der ganzen Welt ist seit Ausbruch des Krieges nirgends eine große Zunahme der Textilmaschinen zu verzeichnen. Zum großen Teil war es einfach unmöglich, derartige Maschinen irgendwo — neu oder gebraucht — zu kaufen. Diese Erfahrung wurde auch in Kanada gemacht, die Anzahl der Spindeln betrug hier im Jahre 1914 1,042,000 und Ende 1919 1,138,000. Daher sind die produzierten Mengen, nach Pfunden oder Metern gemessen, auch kaum größer geworden. Die Werte sind jedoch ganz enorm gestiegen, wie folgende Gegenüberstellung zeigt: Wert der Baumwollprodukte Kanadas 1914 27 Millionen Dollars, 1919 65 Millionen Dollars. Beschäftigt wurden 1919 zirka 24,000 Personen gegenüber 22,500 im Jahre 1914. Während des Krieges waren die Fabriken auch durch Aufträge der amerikanischen Regierung sehr in Anspruch genommen.

Als kluge Maßnahme der kanadischen Textilfabrikanten ist zu verzeichnen, daß sie einen bedeutenden Teil ihrer Kriegsgewinne in Verbesserungen ihrer Fabriken angelegt haben, und wenn auch keine große Zunahme in der Anzahl der Spindeln zu verzeichnen ist, so sind doch recht beträchtliche Summen für den weiteren Ausbau der Betriebe verausgabt worden.

* * * Technische Mitteilungen * * *

Neuerung an Selfaktoren.

(Nachdruck verboten.)

ATK. Bei allen Selbstspinnern bestehen zwei vollständig abgeordnete Bewegungen, nämlich die Wagenausfahrt-Bewegung, durch welche das Garn hergestellt wird, und die Wageneinfahrt-Bewegung, durch welche das Garn auf die Spule aufgewickelt wird. Es bestehen infolgedessen zwei Vorrichtungen auf demselben Selbstspinner; die eine erzeugt Garn und die andere wickelt es auf die Spule auf. Die Wirkungen dieser zwei Vorrichtungen sind also einander nicht ähnlich.

Die Erfindung, die unter Nr. 275,779 patentiert worden ist, betrifft den Antrieb der Wageneinfahrtschnecken bzw. der die Rückkehrbewegung des Wagens bewirkender Schnecke. Die Rückkehrbewegungsvorrichtung bei den Selbstspinnern (Selfaktoren) ist eine ungleichförmige Bewegung, d. h. der Wagen läuft von der Ruhelage aus, darauf beschleunigt er seine Geschwindigkeit, und dann nach der Hälfte des Hubes nimmt die Geschwindigkeit des Wagens allmählich ab, um am Ende des Hubes auf Null zu kommen.

Diese Bewegung hat man bisher mittels einer Welle erhalten, auf der Rollen mit spiralförmigen Rillen sitzen, sogenannte Schnecken, auf welche sich Seile auf- oder abwickeln, deren anderes Ende am Wagen fest ist. Die schneckentragende Welle besitzt eine gleichförmige Bewegung, während sie eingerückt ist, und die erforderliche ungleichförmige Bewegung des Wagens wird durch Aufwickeln der Seile auf verschiedene Durchmesser erreicht.

Bei dieser Anordnung geschieht das Aufwickeln der Seile während eines Teils der Bewegung auf sehr geringe Durchmesser, die zuweilen kleiner als das vierfache des Seildurchmessers selbst sind. Unter diesen Bedingungen erleiden die Seile eine sehr rasche Abnutzung und verursachen große Unterhaltungskosten und Verluste durch Stillstehen der Maschine.

Der Gegenstand der in Rede stehenden Erfindung ist eine Vorrichtung, die diese Nachteile vermeidet. Zu diesem Zwecke werden die Veränderungen der linearen Geschwindigkeit des Wagens (anstatt durch besondere, auf der Antriebswelle sitzende Schnecken zum Aufwickeln auf wechselnde Durchmesser) durch Aufwickeln auf Schnecken mit abgemessenen und unveränderlichen Durchmessern erreicht, die auf einer Welle sitzen, deren Winkelgeschwindigkeit mittels einer entsprechenden Einrichtung, und zwar nach dem gewünschten Gesetz, verändert wird. Der Durchmesser der Schnecken zum Aufwickeln kann genügend groß gewählt werden, um eine Abnutzung der Seile möglichst zu vermeiden. Die Geschwindigkeiten, die sich nach dem angenommenen Gesetz ändern, können selbstverständlich durch irgend eine Einrichtung auf die Welle übertragen werden, welche die Schnecke mit unveränderlichem Durchmesser zum Aufwickeln trägt.

Hlch.

Möbelstoff aus Leder und Papier.

(Nachdruck verboten.)

ATK. Leder und Papier haben vielfach, obwohl sie doch von sehr verschiedener Beschaffenheit sind, für die gleichen Zwecke Verwendung gefunden, so z. B. als Tapeten, als Kleidungsstücke und als Möbelstoff. In jüngster Zeit haben wir Papiergarne und Papiergewebe von größerer Dauerhaftigkeit herzustellen gelernt.

Nun macht der Norweger Axel Whit, dem ein Patent auf ein neues Kunstleder erteilt wurde, mit Recht darauf aufmerksam, daß Leder und Papier, wenn sie je für sich verwendet werden, neben ihren sonstigen vorzüglichen Eigenschaften einige Nachteile besitzen, die man durch eine Kombination von Leder und Papier beseitigen könne. So werden z. B. dehnbare Ledersorten zur Bekleidung von Sitzmöbeln und dergleichen verwendet; infolge ihrer Dehnbarkeit ergeben sich schon nach ganz kurzer Zeit Unebenheiten, die eine ungleichmäßige Abnutzung des Leders zur Folge haben, während Papier, auch in Form von Geweben, nie so widerstandsfähig gemacht werden kann, daß es der großen Reibung und Abnutzung, welcher Sitzmöbel unterworfen sind, längere Zeit zu widerstehen vermag. Möbelstoffe aus Papier werden bald abgenutzt und durchlöchert — sie besitzen zwar den Vorzug, daß sie erheblich billiger als Leder sind, können aber hinsichtlich der Dauerhaftigkeit mit diesen nicht in den Wettbewerb treten.

Die Erfindung Whist's betrifft nun eine Zusammensetzung von Leder und Papier bzw. von Leder und Papiergeweben, die derart miteinander verbunden werden, daß sich die guten Eigenschaften des Leders, namentlich seine große Haltbarkeit, mit der Unveränderlichkeit des Papiers, hinsichtlich der Dehnung und Deformierung in der Längs- und Querrichtung, vereinigen. So hat z. B. Remtierleder wegen seiner großen Dehnbarkeit bisher fast nur für Handschuhe und dergleichen verwendet, während es durch festes Zusammenfügen mit Papiergeweben sowohl in der Längs- wie in der Querrichtung gegen zu starke Ausdehnung geschützt und dadurch zu einer guten Möbelbekleidung, aber auch noch für manche andere Zwecke geeignet gemacht werden kann. Das Papier wird zweckmäßig in Form von Geweben verwendet, da die Ketten bzw. die Schußdrähte der Dehnbarkeit nach beiden Richtungen hin entgegenwirken.

Es sind alle Klebstoffe verwendbar, die eine innige Verbindung zwischen Leder und Papier herstellen; sie dürfen den Stoff nur nicht hart oder aus irgend einem Grunde für den bestimmten Zweck ungeeignet machen. Abgesehen von dieser, durch den Verwendungszweck gegebenen Beschränkung, sind alle Arten von Klebstoffen geeignet. Diese Verbindung von Leder und Papiergeweben soll sich als Möbelstoff als sehr zweckmäßig und dem Pegamoid weit überlegen erwiesen haben. Papiergewebe und die meisten Ledersorten lassen sich gut kleben und dann zu einer kräftigen Ware zusammenwalzen. Man vermag endlich ein sehr starkes Kunstleder, das der Erfinder sogar mit dem Büffelleder vergleicht, zu erreichen, wenn man abwechselnd mehrere Schichten von Leder und Papiergeweben zusammenklebt und zusammenwalzt.

Fr. Hth.

* * * Firmen-Nachrichten * * *

Zürich. Soieries A.-G. (Soieries S.A.), in Zürich. Die an Albert Furrer erteilte Prokura ist erloschen.

— **Marcolid A.-G.** (Marcolid S.A.), in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung haben die Aktionäre die Reduktion ihres Aktienkapitals von bisher Fr. 3,000,000 auf Fr. 1,000,000 durch Annullierung und Vernichtung von 2000 Aktien zu Fr. 1000 nominell beschlossen und zugleich die Durchführung dieses Beschlusses konstatiert. Gleichzeitig wurden die Gesellschaftsstatuten revidiert. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Handel in Seiden- und Textilwaren. Die Gesellschaft kann sich an ähnlichen Unternehmungen in beliebiger Form beteiligen und alle mit den vorbezeichneten Gesellschaftszwecken direkt oder indirekt verbundenen Geschäfte ausführen und Filialen im In- und Auslande errichten.

A.-G. vorm. J. J. Rieter & Co., Winterthur. Die Generalversammlung der A.-G. vorm. Joh. Jakob Rieter & Co. in Winterthur genehmigte den Jahresbericht und die Rechnung und erteilte dem Verwaltungsrat einstimmig Décharge. Es gelangt eine

Dividende von 8 Prozent (7 Proz.) auf die Prioritätsaktien und von 7 Prozent (6 Prozent) auf die Stammaktien zur Ausschüttung. Herr Ernst Honegger von Wald wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt. Das Gesellschaftskapital wurde von Fr. 2,500,000 auf 2,800,000 Fr. erhöht, dessen Vollenzahlung konstatiert und eine diesbezügliche Statutenänderung einstimmig genehmigt. Der Abschlußtermin wurde vom 30. April auf den 31. Oktober verlegt.

Uster. Josef Schnyder und Erwin Stiebel, von Fulda (Hessen-Nassau), haben unter der Firma Jos. Schnyder & Cie., in Uster, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Mechanische Strick- und Wirkwarenfabrik, sowie Handel in Strick- und Wirkwaren.

Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen. Für das Geschäftsjahr 1919/20 gelangt, wie seit mehreren Jahren, eine Dividende von 10% zur Ausrichtung.

Basel. Alred Preiswerk und Rudolf Preiswerk-Burckhardt, beide von und in Basel, haben unter der Firma Alfred Preiswerk & Co., in Basel, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Oktober 1920 beginnt und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Gebrüder Preiswerk“, in Basel, übernimmt. Alred Preiswerk ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Rudolf Preiswerk-Burckhardt ist Kommanditär mit der Summe von fünftausend Franken und führt zugleich die Prokura. Agentur und Kommission in Rohseide und Seidenabfällen. Sternengasse 17.

Textilwerke A.-G. Wattwil, Aktiengesellschaft mit Sitz in Wattwil. Die Gesellschaft führt nun die Firma Gardinen und Tüllwerke A.-G., St. Gallen und hat ihren Sitz in St. Gallen. Die Gesellschaft ist befugt, im In- und Ausland Zweigniederlassungen und Vertretungen zu errichten. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation von und der Handel in künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten aller Art auf dem Gebiete des Textilgewerbes, Vorhänge, Tüllen, Stickereien, Maschinen und Maschinenbestandteile für das Textilgewerbe. Das Grundkapital der Gesellschaft wird von Fr. 600,000 auf Fr. 1,500,000 erhöht durch Neuausgabe von 900 Aktien für Fr. 1000, auf den Inhaber lautend. An das erhöhte Aktienkapital leisten die „Industriewerke A.-G. Plauen“ eine Sacheinlage in Maschinen im Werte von Fr. 590,000 gegen 590 voll liberierte Aktien. Das übrige Aktienkapital ist zu 60 Prozent in bar einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus folgenden Mitgliedern: Albert Traber, Fabrikdirektor, von Leutmerken, in Goldach, Präsident; Dr. Wilhelm Fäßler, Advokat, von Gonten, in St. Gallen; Gust. Theilheimer, Kaufmann, von und in St. Gallen; August Sommer, deutscher Staatsangehöriger, in Plauen i. V., und Adolf Leupold, deutscher Staatsangehöriger, in Plauen i. V. Direktor ist wie bisher Alois Bürge, von Mosnang, in St. Gallen C. Die Unterschrift des früheren Verwaltungsratspräsidenten Dr. Otto Schnabel ist erloschen.

Spinnerei Rapperswil A.-G., mit Sitz in Rapperswil. Der Verwaltungsrat hat an Oskar Lehner, von Gränichen (Aargau), in Rapperswil, Einzelprokura erteilt.

Näfels. Unter der Firma Textildruckerei A.-G. ist mit Sitz in Näfels auf unbeschränkte Dauer eine Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Zweck der Betrieb einer Textildruckerei sowie der Handel in Textilwaren und Textilprodukten ist. Die Statuten sind in der konstituierenden Generalversammlung vom 29. September 1920 festgestellt worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 150,000, eingeteilt in 30 auf den Namen lautenden Aktien von je Fr. 5000, die bei der Gründung voll einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus drei Mitgliedern, nämlich: Dr. Armand Kirchacker, Chemiker, von Mülhausen (Elsaß), in Näfels, als Präsident; August Sulzer, Bankdirektor, von Bern, in Glarus, als Vizepräsident, und Jakob Häusle, Kaufmann, von Aarau, in Näfels. Der Präsident und der Vizepräsident führen Einzelunterschrift. Der Präsident wird zugleich zum Delegierten des Verwaltungsrates ernannt und ihm die Ueberwachung der gesamten Geschäftsführung übertragen; derselbe ist auch in seiner Eigenschaft als Delegierter einzeln zeichnungsberechtigt.

Einiges über Buchhaltung.

Vortrag, gehalten im Schoße der Textilia Wattwil, von H. Buser.

Mit schnellen Schritten naht die Zeit, da sich wiederum eine Schar von uns trennen wird, um ins praktische Leben zurückzukehren. Die Schule gibt Euch fachtechnische Kenntnisse mit auf den Weg, unsere Vereinigung schneidet mitunter auch andere Gebiete an. Ich will heute abend einiges über Buchhaltung sagen, und versuchen, die Elemente und das Wesen kurz zu skizzieren. Ich erachte es als sehr wichtig, daß in einer Fabrik Betrieb und Buchhaltung Hand in Hand arbeiten können. Das bedingt aber mindestens gegenseitiges Bekanntsein mit den Grundlagen.

Was ist Buchhaltung? Die Vermögensrechnung eines Unternehmens, sei es privat oder genossenschaftlich. Vermögen ist das Verhältnis von Guthaben zu Schulden, oder, buchhalterisch ausgedrückt, Aktiven zu Passiven. Es sind die Soll- und Habenposten. Soll ist die Belastung, Haben die Erkennung des Kontos. Der Kunde soll bezahlen oder er hat zu gut. Im Kassabuch bedeuten Einnahmen Soll-, Ausgaben Haben-Posten.

Die Arten der Buchhaltung sind einfache und doppelte. Als Unterabteilungen nennt man das italienische und amerikanische System. Vielfach werden Buchhaltungen nach französischen, deutschen etc. Systemen benannt, die aber nur Ableitungen oder Kombinationen der beiden erstgenannten sind. Der Unterschied zwischen der einfachen und doppelten Buchhaltung ist kurz gesagt der, daß in der ersteren die Buchungen nur einfach, bei letzterer jedoch doppelt getroffen werden. In der einfachen Buchhaltung wird gewöhnlich nur die Kasse und das Konto-Korrent geführt. Konto-Korrent heißt laufende Rechnung der Kunden, Lieferanten, (Debitoren, Kreditoren) und der Banken. Laßt uns zum Vergleiche das folgende Beispiel buchen:

1. April. N. N. kauft bei mir für Fr. 100 Waren.
1. Mai. N. N. bezahlt in bar Fr. 100.—

Einfache Buchhaltung:

1. April. N. N. wird mit Fr. 100.— belastet (Soll).
1. Mai. N. N. wird mit Fr. 100 erkaufte (Haben).

Doppelte Buchhaltung:

1. Apr. Debit. N. N. an Warenkonto uns. Lfg. Fr. 100.—
1. Mai. Kassakonto an Debit. N. N., seine Zhlg. Fr. 100.—

Über schematisch dargestellt:

Datum	Debitoren		Kassa		Waren	
	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
April 1. N. N.						
Unsere Lieferung	100.—					100.—
Mai 1. N. N.						
Seine Barzahlung		100.—	100.—			

Die einfache Buchhaltung gibt nur anlässlich des Abschlusses Auskunft über den Vermögens- und Geschäftsstand, da die Hauptbuchkonten nur in der Bilanz in Funktion treten. Die doppelte Buchhaltung hingegen kann täglich bilanziert werden, da die Konten: Waren, Bank, Debitoren etc. fortwährend geführt werden. Aus diesem Grunde kann die einfache Buchhaltung mit einem Zuge in einem Tunnel, dessen Weg nur durch die Kilometerlichter (Bilanzen) erhellt wird, verglichen werden, währenddem der andere Zug, die doppelte Buchhaltung darstellend, am Tageslicht fährt. Sie ist denn auch die eigentliche, kaufmännische Buchhaltung.

Aus der gemachten Buchung ersehen wir, daß bei der doppelten Buchhaltung verschiedene Konten notwendig werden. Diese sind die Hauptbuchkonten. Je besser diese Kontierung dem Geschäftsbetriebe angepaßt ist, eine desto bessere Uebersicht hat man in der Buchhaltung über den Geschäftsgang und den Stand der einzelnen Konten. Weitere Konten sind z. B. Lohn, Unkosten, Zins etc. Ein Schema für Kontierung läßt sich nicht aufstellen. Die Buchhaltung muß unbedingt dem Betriebe angepaßt sein, sonst kann sie unmöglich den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Das gleiche gilt auch für die zu führenden Bücher und Kontrollen.

Diese Konten werden, wie eingangs erwähnt, in der Bilanz gegenübergestellt. Da bei der doppelten Buchhaltung jeder Posten einmal ins Soll und einmal ins Haben eingetragen wird, so müssen die Summen sämtlicher Sollposten und aller Habenposten einander gleich sein. Ist dies nicht der Fall, so liegt ein Fehler vor. Als Vorarbeit zur Bilanz werden wir diese Probe anstellen, indem wir Konto für Konto im Soll und im Haben

addieren und eine dementsprechende Aufstellung machen, die wir als Probe- oder Umsatzbilanz bezeichnen. Nun hat die Bilanz die Aufgabe, erstens den Gewinn oder Verlust, und zweitens den Vermögensausweis zu erbringen. Dies geschieht auf folgende Weise:

Wir unterscheiden: reine Bestandeskonten (Kassa).
gemischte Bestandeskonten (Waren).
Erfolgskonten (Unkosten).

Die reinen Bestandeskonten werden mit dem Saldo (Kassenbestand) belastet und weitergeführt. Die gemischten Konten werden mit dem Inventurwerte belastet und die Differenz zwischen diesem und dem Buchsaldo des Kontos über Verlust und Gewinn abgebucht. Erfolgskonten sind für das Geschäft Verluste oder Gewinne, die aber im Bruttogewinn des Warenkontos durch die Kalkulation enthalten sind, sodaß ein Ausgleich derselben selbsttätig stattfindet. Die Differenz zwischen Soll und Haben des Gewinn- und Verlustkontos ergibt den Gewinn oder Verlust, welche im Kapitalkonto ausgeglichen werden. Kapital ist hier gleichbedeutend wie Reinvermögen, welches natürlich von Gewinn oder Verlust beeinflusst wird.

Damit wäre ich mit meinen allgemeinen Ausführungen fertig und bin gerne bereit, einem sich interessierenden Kameradenkreise jeweils nach Tagesschluß eingehenden Unterricht zu erteilen. Heute möge aber noch eine rege Diskussion verschiedene Fragen aufwerfen und beantworten.

Fachschul-Nachrichten

Keine Zulassung von Ausländern zu den deutschen Webschulen. Die Mehrzahl der deutschen Webschulen und zwar die maßgebendsten, haben sich dahin entschieden, Ausländer zum Besuch des Unterrichtes nicht zuzulassen.

Büchertisch

Technisches Wörterbuch. „L'Ouvrier Textile“ (allemand-französisch) [Deutsch-französisch]. Verlag: La Renaissance Alsacienne, Straßbourg, 18 Rue du Dome. Kommissionsverlag: Librairie Payot & Cie. in Lausanne, Genf und Montreux. Preis: Fr. 1.50.

Dieses Wörterbuch enthält die in der Textilbranche üblichen Benennungen in deutscher und französischer Sprache in verschiedenen Abschnitten wie folgt: die Ankunft des Rohmaterials, das Krempeln, die Vorbereitung, die Kötzerie, Zettlerei, Scherlerei, Schlichterei, Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Appretur, Bleicherei, Färberei und Druckerei, das Gewebe, das Kesselhaus, die Dampfmaschine, Dynamo, das technische Personal und die Waren.

Die französische Wörterbezeichnung ist gut; das Werk dürfte zur Auffindung der richtigen Sachbezeichnung in französischer Sprache nützliche Dienste leisten.

Wesen und Lehren der Geldkrisis, von Hermann Meyer Sekretär der Zürcher Handelskammer. Verlag von Arnold Bopp & Co., Zürich. Preis Fr. 2.50. Heft 16 der Wirtschaftlichen Publikationen der Zürcher Handelskammer. — Diese neueste Schrift über das wirtschaftliche Weltübel gibt eine umfassende und eindringende Darstellung der wahren Ursachen der heutigen Geldkrisis, der fatalen Vermengung der Staatsfinanzen mit dem Geldwesen, der Papiergeldfabrikation und -Inflation und deren Folgen für die Erwerbstätigkeit und den privaten und öffentlichen Haushalt. Die zugehörigen wichtigen Einzelfragen der Valuta oder Wechselkursveränderungen durch die Zahlungsbilanz und den Banknotenüberfluß werden in anschaulicher und jedermann verständlicher Weise erörtert. Die gründliche kritische Erwägung der heutigen Lage führt sodann zu einer klaren Zeichnung der

BUCHDRUCKEREI PAUL HESS

NACHFOLGER VON JEAN FRANK

22 SCHIFFLANDE 22 ZÜRICH 1 TELEPH. HOTT. 8.28

Herstellung
sämtlicher Drucksachen
für Handel, Industrie und Private
SPEZIALITÄT: KartotheK-Karten, Alphabete
in allen Teilungen, Fakturen und
Formulare in Schwarz-
u. Kopierdruck

PLAKATE FÜR JEDEN BEDARF U. AUSFÜHRUNG
BILLETDRUCKEREI · SETZMASCHINENBETRIEB

Wege, die zu gesunden Zuständen zurückzuleiten vermögen. — Unter den heutigen Verhältnissen dient diese Arbeit sehr zur Orientierung über das einschlägige Gebiet.

Kleine Mitteilungen

Brand eines Baumwollagers. Bombay, 11. September. ag (Havas.) In einem großen Baumwollager wurden 3700 Ballen durch Feuer zerstört.

Schweizerische Wasserwirtschaft. Zur Vorbereitung und Begutachtung von Wasserwirtschaftsfragen ist bekanntlich vor einiger Zeit in der Schweiz vom Bundesrat die „Schweizerische Wasserwirtschaftskommission“ ernannt worden, deren Aufgaben und Organisation in einer vom 14. September 1917 datierenden Verordnung festgelegt sind. Diese Kommission wird jeweils auf die Dauer von drei Jahren gewählt und setzt sich zusammen aus Sachverständigen auf dem Gebiet der Technik, des Rechts und der Verwaltung. Sie befaßt sich mit den Fragen der Nutzbarmachung der Wasserkräfte, der Verwendung der Elektrizität und den Schifffahrtsbestrebungen. Verbände, wie der Rhone-Rheinschifffahrtsverband, dessen Sektion „Ostschweiz“ viele unserer Textilindustriellen als Mitglieder angehören, bemühen sich auf dem Wege der Freiwilligkeit um die Forderung einzelner dieser für die schweizerische Volkswirtschaft wichtigen Fragen.

Wenn auch manche Errungenschaft der Neuzeit unter viel günstigeren Verhältnissen vor dem Krieg hätte geschaffen werden können, so ist doch anzuerkennen, daß seither in den letzten Jahren, allerdings unter dem Druck von Kohlennot und Teuerung, auf diesem Gebiet sich eine emsige Tätigkeit und intensive Arbeit

entwickelt hat, die hoffen läßt, daß die heute noch brach liegenden Energien in absehbarer Zeit zum Nutzen des Einzelnen und des gesamten Landes verwertet werden können.

Anschließend geht aus einem Vergleich der Weltziffern der Wasserkräfte zwischen den verfügbaren und den bereits zur Verwertung gezogenen hervor, daß das Gebiet noch lange nicht erschöpft ist:

Land	verfügbar PS	entwickelt od. unter Konstruktion PS
Oesterreich-Ungarn	6,460,000	566,000
Brasilien	26,000,000	320,000
Britisches Reich	50—70,000,000	2,855,000
Finnland	3,000,000	150,000
Frankreich	4,6—8,000,000	1,200,000
Deutschland	1,425,000	618,000
Griechenland	66,000	6,270
Island	4,000,000	—
Japan	2,5—5,000,000	685,000
Norwegen	5,500,000	1,300,000
Russisches Reich	20,000,000	1,000,000
Spanien	5,000,000	438,300
Schweden	6,700,000	1,105,000
Schweiz*)	2,000,000	511,000
Vereinigte Staaten	30,000,000	7,000,000
Kanada	19,554,000	2,305,000

*) Nach schweizerischen Berechnungen würde die in der Schweiz insgesamt vorhandene nutzbare Energie rund vier Millionen PS betragen, wovon bis Ende 1913 rund 0,5 Millionen PS (bis Ende 1918 rund 0,7 Millionen) ausgebaut worden sind.

L. Borgognon, Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

Maschinen, Werkzeuge und Apparate
für die gesamte

Blattfabrikation

Drahtpulmaschinen, Drahtmeßapparate, autom. Blattbürstmaschinen

Sam. Vollenweider, Horgen

Fein-Walzwerk und mechanische Werkstätte

Der sofort zu kaufen gesucht

- 1 Kleinere Spulmaschine
- 1 Zettelmaschine für Baumwollzwirn und einige Zwirnmaschinen für Baumwollstrickgarn.

Gefl. Offerten mit Preisangabe an Postfach 19313
Ameiswil (Thurgau). 1850

Bulgarischen Sumach in Blättern u. Seidencocons haben abzugeben

J. H. Heer & Co Zürich

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	SITZ DER FIRMA	ARTIKEL
1	Deutschland	Metallwaren: Sicherheits-Stahlblech-plomben.
2	England	Kitt und Imprägnierungsmittel für Stein, Blech, Eisen etc., für alle Defekte, speziell im Baufache.
3	England	Rasier-Streichriemen und Damenhandtaschen.
4	Tschecho-Slovakai	Spezialfabrik für Industrie-Bahnbedarf, Transport-Geräte u. pat. Lederkranz-Räder.

Anfragen an E. Ludwig, Präsident des Verbandes kaufm. Agenten der Schweiz, Zürich.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 81596 betreffend

Streckwerk 1843 mit endlosen Führungsriemen

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co. Bahnhofstraße 74, Zürich 1

Gesucht:

Junger, tüchtiger 1845

Seidenweber

für Athen.
Auskunft bei J. Otten, Ingenieur, Blümlisalpstraße 11, Zürich 6.

Lohntabellen etc.

Kartothek-Karten

sowie alle andern Drucksachen für das Bureau

empfiehlt in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Jean Frank

Nachf. P. Heß

Schifflande 22, Zürich 1

A. SEEGMÜLLER & Co., ZÜRICH

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Filiale in Singen-Hohentwiel

Sammelverkehre
Versicherung

Verzollung
Lagerung

Spezialverkehr nach Italien u. Spanien

Eigene Häuser und Vertreter an allen Hafenplätzen und Grenzübergängen

Kostenfreie Auskünfte über alle Verkehrsfragen

Gegründet 1880

Telegr.-Adr.: Seegmüllerco

Telephon: Selnau 5907

Schweizerische Bankgesellschaft

Winterthur • Zürich • St. Gallen
Aarau • Lichtensteig

Baden, Basel, Flawil, Laufenburg, Liestal,
Rapperswil, Rorschach, Wil, Wohlen, Genf,
Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Montreux,
Vevey, Fleurier, Locarno, Lugano, Adorf,
Gossau, St. Fiden, Rüti, Couvet,
Römerhof-Zürich 7

Aktienkapital u. Reserven Fr. 85,000,000.—

**Besorgung aller
couranter Bankgeschäfte**

Nos blocs de caisse

„DITTO“

sont à recommander à toute maison de détail de n'importe quelle branche, pour le contrôle exact des ventes et des envois à choix.

Une combinaison variée de numérotation vous donne la certitude qu'aucune transaction n'est oubliée.

Demandez-nous offre

GOETSCHEL & Co, Chaux-de-Fonds.

Elektr. Senganlagen für Textilfäden jeder Art

Unerreicht an Güte u. Strom-Ersparnis.
Geeignet f. alle Spulmaschinensysteme.
Neuanlagen oder Umänderungen

Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich

Rämistrasse 5 vormals **Tel. Hott. 1578**
J. Bosshardt, Uster

Gustav Ott, Holzwarenfabrik, Langnau-Zürich

Holzspuhlen u. Spindeln

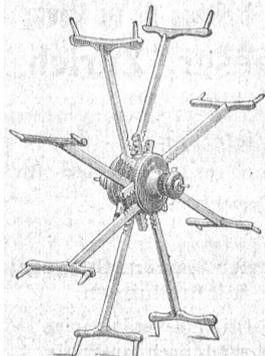
mit und ohne Metallverstärkungen und
Fibrescheiben. :: Tuch- u. Zettelbäume,
Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispes-
schienen etc. :: Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

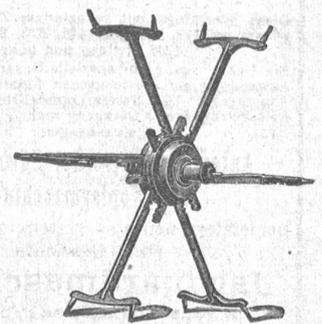
Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 150,000 Stück im Betrieb



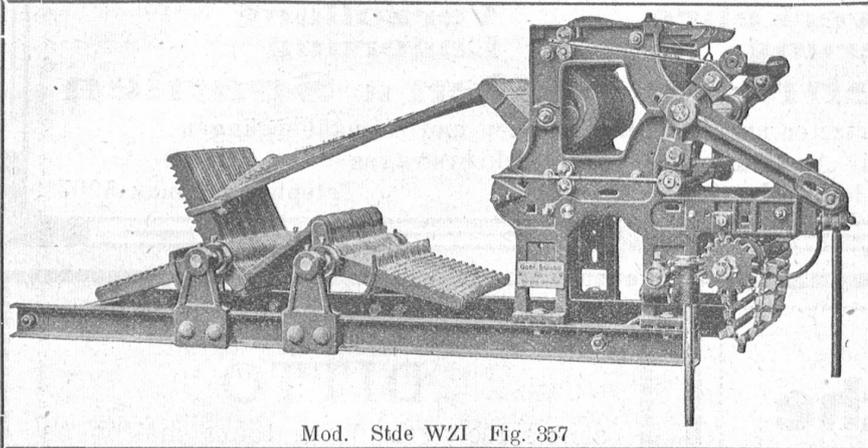
„Ideal“



„Reform“

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa
Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Mod. Stde WZI Fig. 357

Neuheit! Schaftmaschine

(patentiert)
 mit drehbaren Messern
 und zwangsläufigem
 mit der Antriebkurbel ge-
 kuppeltem Zylinderantrieb
 Anordnung des Schwingenzuges
 je nach Stuhlbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorn
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

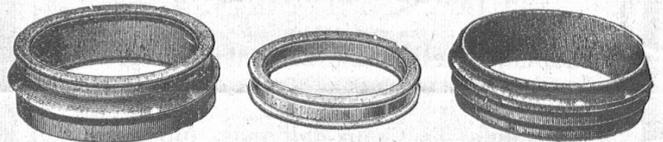
Presspan in Tafeln, für Appretur
 Weberbogen in diversen Nüan-
 cen und Stärken
 la geleimter Jacquardkarton
 Stieckarton, Ratierekarten

ADOLPH EISELIN ZÜRICH

Schappe- & Bourrettegarne, Cordonnetschappe
 Tussah-Trame-Fil.; Kunstseide, Wollgarne

Teleph. Hott. 51.93; Telegr. Schappe Zürich

CHR. MANN, Maschinenfabrik Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonet-Saids, sowie für Ramie —

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarton
 durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,000,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
 16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
 Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
 gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
 1792 Platinen und höher.

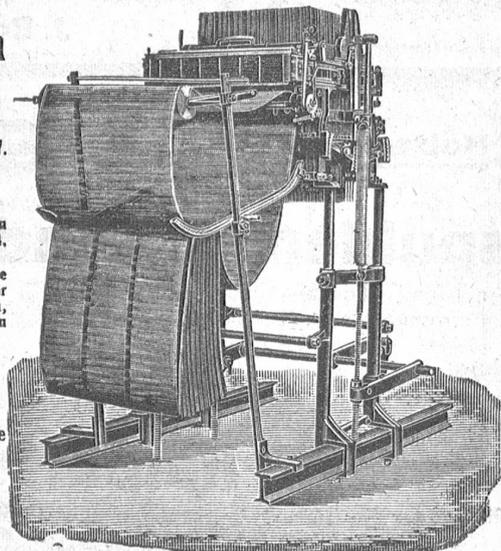
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
 Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
 Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
 freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
 einzuhängen.

Automatische Verdol Kartenschlag-
 und Koplernmaschinen,

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre
 und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarton
 System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
 Zweizylinder-Jacquardmaschine

Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
 mit separaten Bordurendessin für
 Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung

von Entwürfen und Patronen für
 alle Gewebeartikel.

Patronieranstalt u. Kartenschlagerei
 für alle Stichteilungen.

Verkauf von Original-Verdolphpapier.
 Prompter Versand nach auswärts.



MASCHINENFABRIK

SCHWEITER A.G., HORGEN

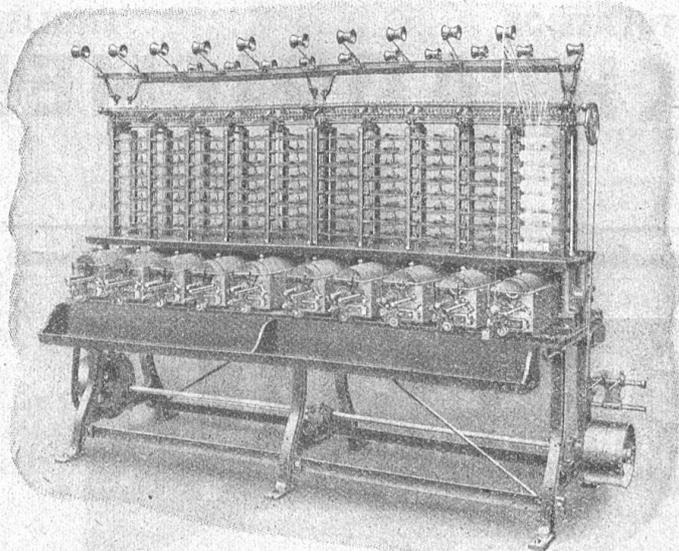
Vormals J.SCHWEITER

Gegründet 1854

Zürich (Schweiz)

SPEZIALITÄT:

Moderne
SPUL- und
WINDE-MASCHINEN
für die gesamte
TEXTIL-INDUSTRIE



VORTEILE:

Billigste Spularbeit;
tadelloses Produkt
bei größter
Materialschonung und
geringstem Abfall;
keine Wartung, da
autom. Schmierung

NEUHEIT: PRÄZISIONS-KREUZSPULMASCHINE TYP: C. H.

zur Herstellung von Spulen für die Bandwarenfabrikation sowie für das Umspinnen von Drähten

Bandfabrik Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Baumwollbänder aller Art für Mercerie, Korsetten, Wäsche, Konfektion und Tricotagen
Ausrüst- und Durchziehbänder in Baumwolle und Seide

Billige Preise

Erstklassige Qualitätsfabrikate

Rasche und Sorgfältige Bedienung
Nur Engros-Verkauf



FIRMEN-ANZEIGER



F. BUSCH-STAUß, ZÜRICH

Vertreter der
AGA Aktienges. Pratteln-Genf
Autogene Schweiß- u. Schmiede-
Anlagen m. **Acetylen-dissous**
Apparaturen. Schweißmaterialien



Rud. Brenner & Cie.

GEGR. 1846 **BASEL 4** GEGR. 1846

SÄCKE-FABRIKATION
≡ **PACK-TÜCHER** ≡

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1850-
Gegründet.
Löwenstraße 51

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.
(Gorsau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
anstalt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prempter Versand nach auswärts. — Telefon 6597

Bandwebstühle

für Seiden-, Baumwoll-, Elastic-
und Sammetband
Kreisläden, Doppelläden
liefert

Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

AUGUST FRÖHLICH ZÜRICH

ERSTKLASSIGE ENGLISCHE
SCHLAGRIEMEN

BRÜGGER & CO.
VORM. EGLI & BRÜGGER

Webschützen
aus Buchs u. Persimon

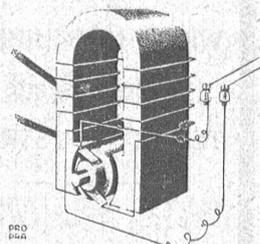
An- u. Verkauf

von Occasions-Webstühlen und Weberei-Maschinen

Verbreitern von Webstühlen

Webgeschirre aus Faden u. Runddrahtlitzen

• WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN •
GRÖSSTE **WEBSCHÜTZEN FABRIK** d. SCHWEIZ



**ELEKTRO
REPARATUREN**

Neuwickeln von Dynamos, Motoren & Transformatoren. Umwickeln auf andere Spannungen. Einbau neuer Lagerkollektoren etc. Prompte Bedienung, sachgemässe solide Ausführung.

KAEGI & EGLI
★ ZÜRICH 2 ★
TEL. 1892 SELNAU
SEESTR. 209
★

Fransen-Knüpferlei
PRIMA REFERENZEN
ZOLLIKON-ZÜRICH

Tüchtiger, erstklassiger 1849

Zylindermacher

sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse,
Stellung in einer Spinnerei.

Offerten unter Chiffre Z. O. 4264
befördert Rudolf Mosse, Zürich.

A. WELT-FURRER A.-G.

Internationale Transporte
ZÜRICH

Telegramm: **Weltifurrer**

Telephon 860

Spezialdienste für metallurgische Produkte nach Spanien, Portugal u. Skandinavien

Verschiffungen nach Orient und Uebersee

Importverkehre ab England und Amerika

via Antwerpen als auch französische und holländische Häfen — Rheinverladungen

Spezialität: Maschinen- u. Großtransporte